

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verlagspreis Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklamezeile 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der künftigen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwasterdorf.

## Erhöhte Gefechtsfähigkeit zwischen Aisne und Marne.

### Tartuffe-Wilson am Grabe Washingtons.

Neuhort, 5. Juli. (WZ.) Reuter meldet: Wilson sagte in seiner Rede am Grabe Washingtons in Mount Vernon Donnerstag nachmittag: Das Grab Washingtons ist keine Stätte des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Es ist sehr bezeichnend für Washington und seine Helfer, daß sie nicht für eine Klasse sprachen, sondern für ein Volk. Ihr bewußtes Ziel war, Menschen aller Klassen zu befreien und Amerika zu einem Zufluchtsort für die Menschen aller Länder zu machen, wenn sie den Wunsch hatten, die Rechte und Privilegien freier Männer zu teilen. Wir haben dieselben Ziele wie sie. Wir in Amerika glauben, daß unsere Teilnahme am Kriege nur eine Frucht ist von dem, was sie gesät haben. Unsere Auffassung von dem großen Streit, in den wir verwickelt sind, ist folgender: Auf der einen Seite stehen die Völker der Welt, nicht nur die, die an dem Kampf teilnehmen, sondern auch viele andere, die unter der Oberherrschaft leiden, Völker vieler Rassen und aller Teile der Welt, auch Rußland.

Schnen steht eine isolierte Gruppe freudloser Regierungen gegenüber, die keine gemeinschaftlichen Ziele vor Augen haben, sondern nur ihren eigenen selbstsüchtigen Ehrgeiz zu befriedigen suchen, während ihre Völker nur Brandstiftung in ihren Händen sind, Regierungen, die mit einer primitiven Macht bekleidet sind, die aus einer Zeit stammt, die uns vollkommen fremd und feindlich ist. Vergangenheit und Gegenwart sind in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt. Das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können, und es wird auch keine halbe Entscheidung möglich sein. Die verbündeten Völker kämpfen für die folgenden Ziele, die verwirklicht sein müssen, ehe Friede werden kann:

1. Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt stören kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Herabdrückung zu tatsächlicher Machtlosigkeit.
2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen, wie Souveränitätsfragen, der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage der freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar dabei betroffen ist, und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder des Vorteils irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regelung zur Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht.
3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zu einander sich von denselben Grundsätzen der Ehre und Achtung vor dem Gewohnheitsrecht der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für die einzelnen Bürger moderner Staaten gelten, dergestalt, daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderansprüche und Verschönerungen angezettelt werden, und daß wechselseitiges Vertrauen geschaffen wird auf der Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht.
4. Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhüten wird, und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegensätze unterbreitet werden sollen. Diese großen Ziele können wir in einem Gedanken zusammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechtes, gegründet auf die Zustimmung der Regierten und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit.

Neuhort, 5. Juli. (WZ.) In der Rede am Grabe Washingtons sagte Wilson noch: Die großen Ziele kann man nicht erreichen, indem man die Wünsche der Staatsmänner und ihre Pläne für das Gleichgewicht

### Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mehrfache Angriffversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten.

In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Heeresgruppenfront auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtsfähigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Cignon wurden abgewiesen. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Völle errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 5. Juli, abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 5. Juli. (Amtlich.) Die Kämpfe an der Piave-Mündungs-Insel erfuhren auch gestern keine Unterbrechung. Die beiderseits eingesetzten Kräfte halten einander die Wage. Starke italienische Angriffe gegen unseren Südfügel wurden durch Gegenstoß weitgemacht. Bei Chiesà Nuova warf das

der Macht und für die Chancen der Nationen errötet und sie zu versöhnen und anzupassen sucht. Sie können nur verwirklicht werden durch die Bestimmung der Wünsche der denkenden Völker der Welt mit ihrer Sehnsucht und Hoffnung auf Gerechtigkeit, soziale Freiheit und gute Aussichten. Ich kann mir vorstellen, daß die Äußerung solcher Grundsätze besonders gut an diesen Platz paßt. Hier begannen die Kräfte, die die große Nation, gegen die sie anfänglich gerichtet waren, zunächst als Revolte gegen ihre rechtmäßige Herrschaft betrachtete, aber seitdem erblickte sie darin längst einen Schritt zur Befreiung ebenso ihres eigenen wie des amerikanischen Volkes, und ich sehe jetzt hier, um voller Stolz und mit zuversichtlicher Hoffnung von einer Ausdehnung dieser Revolte und dieser Befreiung auf die große Weltbühne zu sprechen. Die verbündeten Machthaber Preußens riefen Kräfte ins Leben, die sie wenig kannten, Kräfte, die, wenn sie einmal erweckt, niemals wieder zu Boden geschlagen werden können, denn sie besitzen innere Kraft und Endzweck, die unsterblich sind und den Triumph verbürgen.

### Von der Westfront.

#### Mißglückter englischer Massenangriff bei Amiens.

Berlin, 5. Juli. (WZ.) Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Dife und Marne zurückzudrängen, setzten am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Diese Streiche der deutschen Front, die Amiens am nächsten ist und die eine fortgesetzte Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanalhäfen und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schwerem Feuer ging die englische Infanterie auf dem ebenen, bedungslosen Gelände beiderseits der Somme vor. Ihre Angriffswellen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer

altbewährte Schlesische Infanterie-Regiment Nr. 1 durch rasches Zugreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen Piave und Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 16. Juni gewonnene Stellung zurückzuerobern, mit Zähigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum vom Monte Solarolo bis in unsere Gräben. Der vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein großer Teil des Feindes niedergemacht und der Rest zurückgetrieben wurde. Von den Batterien der Grazer Ginfur und der Kratauer 55. Feldartilleriebrigade vortrefflich unterstützt, haben sich, seit drei Wochen ununterbrochen im Kampfe stehend, wieder die Schlesier der Bataillone Nr. 11 und 120 und Bosniaken des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See Ehrenberger versenkte aus stark gesicherten Geleitzügen vier wertvolle Dampfer von

rund 15 000 Br.-Reg.-To.

Ein fünfter Dampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch einen Torpedoschuß schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wieder von den Garben der tiefgestaffelt aufgestellten Maschinengewehre gefaßt. So waren alle englischen Anstrengungen und Opfer auf dem Nordufer der Somme umsonst. Auf dem Südufer blieben der ganze Gewinn des mit so großen Hoffnungen angelegten Angriffs die Häuserruinen und zerstörten Baumreste von Dorf und Wald Hamel. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen östlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellung von Villers-Bretonneux zurück.

### Die Beschießung von Paris.

Genf, 5. Juli. (WZ.) Nach einer Mitteilung des Pressebüros des französischen Kriegsministeriums wurden in Paris, laut der „Frankf. Ztg.“, infolge der Beschitzungen der feindlichen Batterien oder feindlicher Flugzeuge vom 1. Januar bis 20. Juni 1918 141 Personen getötet und 423 verwundet. Die meisten Zeitungen fügen in erkennbarer Absicht hinzu, daß es sich um amtliche Ziffern handelt.

### Die Pariser Befestigungsarbeiten.

Basel, 5. Juli. Aus Basel meldet, laut dem „Berl. Lokalanzeiger“, das „Berliner Tagblatt“: Die zwölfstündige Doffnung der französischen Grenze brachte eine Anzahl Reisender, die zurückgehalten worden waren, nach der Schweiz. In Delgarde hatten sich etwa 3000 Personen angesammelt. Man erfährt von ihnen, daß Paris und das ganze Seine-Departement nunmehr zur eigentlichen Kriegszone geschlagen sind, daß das wachhabende Militär in der Stadt mit dem Stahlhelm ausgerüstet worden ist, und daß größere Truppenteile mit der Herstellung von Schützengräben und Feldbefestigungen beauftragt worden sind.

### Schweizer Offiziere im deutschen Hauptquartier.

Basel, 5. Juli. Ueber einen Besuch, den Schweizer Offiziere dem deutschen Hauptquartier abstatteten, schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten“: „Was ich bisher von der Organisation der deutschen Obersten Heeresleitung gesehen und erfahren habe,



festigte mir, daß sie wohl die vollkommenste Einrichtung ist, um alles das zu sammeln und zu verarbeiten, dessen die mit der Führung der großen Operationen betrauten Männer für ihre Entschlüsse bedürfen. Einheitskurve und Rundenkurve können auf jede Weise, die bei ihren Werken auftaucht, sicher in der kürzesten Zeit eine erschöpfende und zuverlässige Antwort erhalten. Die als militärische Diktatur verschleierte deutsche Oberste Seeresleitung wird mit Freuden die Hand hegen, die einen Friedensring der Wässer zustande bringen will, der der freien Entwicklung des Deutschen Reiches nicht hinderlich ist. Zum Abschluß gab der Feldmarschall seinem Vertrauen auf den Sieg in einer klaren und sicheren Weise Ausdruck, die bei uns nicht ohne Eindruck geblieben ist.

## Die „Sportatmosphäre“ an der amerikanischen Front.

Bern, 5. Juli. Der Pariser Korrespondent des „Brooklyn Eagle“ telegraphiert seinem Blatte: Amerika soll ausschließlich Soldaten, Nahrungsmittel und Munition versenden. Alle Zivilisten, Sozialreformer, Untersuchungskommissäre, verkleidete Presseagenten und nichtkämpfende Pseudosoldaten sollen drinnen bleiben. Jedes Schiff sollte ausschließlich mit wirklich kämpfenden Männern gefüllt sein. Eine große Zahl amerikanischer Blätter brachen dieses Telegramm ab und wenden sich gegen die Sportatmosphäre, die die amerikanische Front in Frankreich zu umgeben scheint. Man höre zuviel von Fußball und Baseball, von akademischen Klubs und Erholungsheimen, von Wochenendausflügen nach Paris, von Gesellschaften zum Wiederaufbau französischer Dörfer und viel zu wenig von wirklicher Tätigkeit an einer wirklichen Front. General Pershing wird aufgefordert, die amerikanische Armee ein wenig schneller zu militarisieren.

## Amerikas Gesamtverluste im Westen.

Bern, 5. Juli. Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet, laut der „Nationalzeitung“, aus Washington: Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten teilt mit, daß sich die Verluste der amerikanischen Armee amtlich bis zum 1. Juni auf 9131 Mann belaufen. Davon wurden 1970 getötet, 5024 verwundet und 2137 find vermisst. In diesen Zahlen sind die Verluste der Marine nicht einbezogen. Die „Schweizer Ztg.“ bemerkt hierzu, es gehe daraus hervor, wie geringe Kontingente amerikanischer Truppen in den Kämpfen eingesetzt seien.

## Deutscher Reichstag.

184. Sitzung vom 5. Juli.

Im Reichstag wurden am Freitag zunächst eine Reihe von Anfragen erledigt, darunter die Anfrage des fortschrittlichen Abg. Dr. Müller-Meinungen über die zunehmende Verwilderung der Jugend und die Entlassung der g. v. und a. v. Lehrer, soweit sie militärisch irgendwie einbringlich sind. Oberst v. Braun sagte zu, daß eine Entlassung der Lehrer in finanziell weitem Umfang erfolge, aber alle g. v. und a. v. Lehrer könne das Heer nicht entbehren. Der sozialdemokratische Abg. Stülcken brachte das Verbot des „Vorwärts“ in allen Lazaretten des 2. Armeekorps durch General von Vietinghoff zur Sprache. Die Antwort, die General v. Weisberg gab, ließ die Vermutung zu, daß das Kriegeministerium von dieser Maßnahme des Herrn v. Vietinghoff durchaus nicht erbaut ist, aber es fehle dem Kriegeministerium an der Möglichkeit, eine Aufhebung des Verbotes zu erzwingen. Eine zweite Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meinungen hatte die oft unwirtschaftliche und vielfach auch unwürdige Verwendung hervorragender deutscher Ingenieure, Techniker und Chemiker im Heere zum Gegenstand. Hier erwiderte General v. Weisberg, daß auf die volle Ausnutzung dieser Fähigkeiten im Heere das größte Gewicht gelegt werde. Der Zentrumsdg. Trimborn wies in einer Anfrage auf die Meldung feindlicher Blätter hin, daß Paris gerade am Fronleichnamstag beschossen worden sei. General v. Weisberg konnte mit der Feststellung antworten, daß auf eine ausbrüchliche Anordnung der Obersten Seeresleitung die Beschichtung der französischen Hauptstadt gerade an diesem Tage unterbrochen worden ist. Hierauf besprach man einen Antrag des Ersten Staatsanwalts in Köln auf Genehmigung zur Strafverfolgung des konservativen Abg. v. Bonin wegen Steuerhinterziehung.

Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt beim Militärstat.

Abg. Wirth (3.) fordert ausreichenden Urlaub für die Soldaten.

Abg. Stülcken (Soz.): Die Wilderungen des Militärstrafgesetzbuches gehen uns nicht weit genug. Das Gesetz über die Veranziehung der Heeresfähigen lehnen wir ab, weil es ein Polizeigesetz ist. Der Aufklärungsunterricht wird ganz im Sinne der Vaterlandspartei erteilt. General v. Vietinghoff scheint die Massen zur Empörung treiben zu wollen. Eindringliche sollte man nicht mehr an die Front lassen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Wir erwarten vom Kriegeministerium im Herbst eine neue Vorlage über weitere Wilderungen des Militärstrafgesetzbuches. Für die im Felde unschuldig verurteilten Soldaten muß ein Rechtsmittel vorhanden sein. Die willkürliche Verleihung des Verdienstabzeichens erregt Mergernis. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse an die ganze Militärbürokratie wirkt wie ein Peitschenhieb gegen die Leute an der Front, die diese Auszeichnung nicht erlangen können.

Kriegsminister v. Stein: Eine Hervorhebung des Eisernen Kreuzes für Frontkämpfer wäre nicht nach meinem Geschmack. Ein Unterschied würde noch mehr Zank und Unzufriedenheit verursachen. Die Sorge um die Zukunft unserer Armee drückt mich jetzt noch nicht.

Jetzt muß erst einmal der Krieg zu Ende geführt werden. Diese Fataleität nimmt uns derart in Anbacht, daß keine Minute Zeit für anderes übrig bleibt. (Beifall.)

Abg. Korjant (Vole) führt aus, daß in Oberschlesien die polnischen Arbeiter ausgelassen und ausgeplündert werden. (Unruhe. Präsident Fehrenbach ermahnt zur Mäßigung. Abg. Ledebour, der lärmende Jurist macht, erhält zwei Ordnungsstrafe.) Den polnischen Prälaten von Wilna hat man festgenommen und nach Mariasch gebracht. Das Verhalten der deutschen Militärbehörden erinnert an das Tun der russischen Schergen. (Präsident Fehrenbach: Diese Fragen gehören nicht zum Etat. Ich werde weitere Ausführungen solcher Art verhindern.)

General Schend: Vertreter der ober-schlesischen Bergarbeiter sind im Kriegsamt eingetroffen und es wird mit ihnen verhandelt. Ueber die Behandlung der nationalpolnischen Arbeiter sei dem Vorredner gesagt, daß wir vom deutschen Standpunkt aus handeln.

Die Verhandlungen währen bis in die späten Abendstunden hinein, nachdem ein Verhandlungsantrag des Abg. Bernheim mit überwiegender Mehrheit abgelehnt worden war.

Weiterberatung Sonnabend 1 Uhr.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Kaiser Karls Hilferuf an unseren Kaiser.

Aus Wien wird gemeldet: Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unlöslichen Schwierigkeiten geführt hat, richtete Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, welches am 24. Juni durch Generalmajor Max Egon Fürst von Fitzberg überreicht wurde.

Auf Grund der nach Empfang dieses Handschreibens durch den deutschen Kaiser erteilten Weisungen fanden im Großen Hauptquartier und bei den zuständigen Stellen in Berlin Besprechungen statt, an denen der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz und Vertreter des k. f. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlungen führten zu vollem Einvernehmen bezüglich gemeinsamer planmäßiger Verwertung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte.

### Am Vorabend der Entente-Aktion gegen Rußland.

Aus Stockholm wird gemeldet: „Dagens Nyheter“, die häufig in russischen Angelegenheiten recht gut informiert zu sein pflegen und namentlich den gegen die russischen Bolschewisten kämpfenden und leistenden Ententetreuen nahestehen, erklären heute, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, es dürfte vielleicht schon in den nächsten Tagen bemerkenswerte Geschehnisse eintreten, die von großem Einflusse auf die internationale Verhältnisse sein werden. Die mysteriöse Andeutung, die das hiesige Blatt ohne weiteren Kommentar in einer besonderen redaktionellen Erklärung bringt, dürfte vielleicht auf ein heute hier fürerstendes Gerücht zurückzuführen sein, wonach der britische Vertreter für Nordrußland, Lord, von London die Weisung erhalten haben soll, im Namen des Botschafterverbandes ein die Stellung Rußlands zur Entente betreffendes kurz beschriftetes Ultimatum der Moskauer Regierung zu übermitteln.

### Neue Note Rußlands.

Die Petersburger „Pravda“ meldet, wie der „Berliner Totalanzeiger“ erfährt, daß eine neue Note Rußlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Forderung von Archangelsk angekündigt, sowie die Entfernung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Archangelsk gefordert werden wird.

### Die Friedensbewegung in Frankreich.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ schildert den Kampf, der in der französischen Hauptstadt zwischen Kriegs- und Friedenspartei geführt wird. Clemenceau und der „Temps“ seien gegen den Frieden. Dagegen trete „Journal des Debats“ dafür ein, daß die Friedensideen nicht zurückgewiesen werden dürfen. Auch im Inneren müsse man für einen gerechten Frieden kämpfen. Frankreich soll einer Friedensdebatte nicht ausweichen, sondern sollte sie jagen, aber keine geheime Besprechungen, sondern öffentliche Verhandlungen fördern. Zwar müsse Frankreich als angegriffener Teil Wiederherstellung und Garantien verlangen, aber über den Umfang des einen wie des anderen ließe sich reden. Aus diesem Grunde seien Friedensverhandlungen notwendig. Deutschland soll deshalb seine Forderung formulieren. Von Seiten der Militärsozialisten wird die Frage aufgeworfen, ob Deutschlands Herrschaftsbedürfnis durch nichts anderes als durch Völkerverdrängung befriedigt werden könne.

„Journal de Peuple“ meldet, daß die Gewerkschaftsyndikalistischer Richtung in einer Konferenz bei Clemenceau von dem Ministerpräsidenten eine Fortsetzung der Friedenszielbesprechungen, wie sie durch Berlin und Wien eingeleitet seien, seitens Frankreichs verlangt hat.

### Der Murman-Konflikt.

Nach einer Nachricht aus Helsingfors ist der Moskauer Regierung gemeldet worden, daß in Archangelsk ein englisches Geschwader von dreizehn Kriegsschiffen eingetroffen sei. Aus Petersburg wird berichtet: Die Versammlung von Vertretern der Verwaltungsräte von 37 Gemeinden Nordrußlands erließ einen Aufruf an alle, in dem der Distriktsausschuß von Murman des Doppelspiels beschuldigt wird. In dem Aufruf heißt es, daß der Vorsitzende dieses Ausschusses sich den Engländern verkauft habe und dunkle Beziehungen zu englischen Regierungsvertretern pflege. Sein und seiner Gesinnungsgegnossen Ziel sei, die Verbindung zwischen England und den Tscheko-Slowaken

herzustellen, um die Revolution in Rußland zu erstickten. Alle nördlichen Distriktsräte werden zum härtesten Widerstand gegen den Vormarsch der englischen Truppen aufgefordert. Sie sollen zu dem Zwecke Brücken sprengen und Eisenbahnlinien zerstören.

### Neue Gerüchte über die Zarenfamilie.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Neue Gerüchte über die Zarenfamilie kommen aus Bergen. Dem dortigen „Aftenbladet“ gegenüber hat ein Russe, der mit dem Schiff „Sporio“ von der Murmanküste ankam, erklärt, an Bord dieses Schiffes seien einige Mitglieder der Zarenfamilie gewesen, denen es gelungen sei, bei der Ueberführung aus Jekaterinenburg nach Perm aus dem Zuge zu flüchten. Ob auch der Zar unter den Flüchtlingen war, wollte der Russe nicht verraten. Er sagte nur, daß man bald Neues vom Zaren hören werde.

### Wahltag der Bolschewisten.

Die russische Zeitung „Pravda“ meldet folgendes Ergebnis der Wahlen in den Sowjet der Arbeiter und Roten Garbisten Petersburgs: Gewählt wurden 308 Kommunisten, 34 linke Sozialrevolutionäre, 1 Menschewik und 1 rechter Sozialrevolutionär. — „Pravda“ sagt zu diesem Resultat: „Diese Ziffern beweisen, daß die Klassenbewußten Arbeiter Petersburgs ungeachtet ihres vom Hunger gequälten Lebens, das unsere Feinde mit allen Kräften auszunutzen streben, auch weiterhin an die Macht der Sowjets glauben und zum vollen Sieg des Proletariats schreiten.“

## Aus der Provinz.

Breslau. Todesprung aus dem Fenster. Eine im Hause Neustadtstr. 52 wohnhafte Frau ist hier nachmittags aus einem Fenster des 3. Stocks hinabgeprungen und hat den Tod gefunden. Die Leiche der 45 Jahre alten Frau wurde in das Schanhaus überführt.

N. Neurode. Niederschlagsmenge. — Unfälle. In den Monaten April bis Ende Juni wurden auf der hiesigen Regenmessstation an 42 Regentagen 110 Millimeter Niederschläge gemessen. Beobachtet wurden in derselben Zeit 18 Gewitter. In den ersten vier Julitagen betrug die Regenmenge schon über 60 Millimeter. — Auf der Kubbengrube verunglückte der Bauer Joseph Hein aus Ebersdorf durch herabfallendes Gestein. Er erlitt schwere Querschnitt der rechten Körperseite und wurde ins Lazarett überführt. — Der Bauer Joseph Meier aus Hausdorf erlitt durch herabfallendes Gestein einen Unterschenkelbruch.

Landeshut. Ein großes Schadenfeuer wütete in Petersdorf hiesigen Kreises. Der Brand kam auf bisher unaufgeklärte Weise nachts in der Zunft'schen Besingung aus und verbreitete sich von da aus auf das Kranz'sche Anwesen. Beide Besingungen wurden vollständig ein Raub der Flammen und die Bewohner konnten mit Mühe das nackte Leben retten.

Legniz. Zur Stilllegung der Bäderbetriebe. Der Magistrat hatte im Einvernehmen mit der Kriegsanstalt in Posen für den 1. Juli die turnusmäßige Aufschließung einzelner Bäderbetriebe, denen im Oktober 1917 das Baden gestattet worden war, angeordnet, und zwar zugunsten derjenigen Betriebe, die zu gleicher Zeit im Jahre 1917 in ihrem Badbetrieb geschlossen wurden. Wegen dieser Maßnahme haben sich die betroffenen Bädermeister an die Kriegsanstalt in Posen und an den Legnitzer Magistrat um Aufhebung der Anordnung gewendet. Auf die Eingabe ist ihnen jetzt von beiden Stellen ein ablehnender Bescheid zugegangen.

Bad Glinberg. Verkehrsstörung. Der anhaltende Regen hat, wie das „Laub. Tagebl.“ meldet, der Hergewitzbahn beträchtlichen Schaden zugefügt. In der Kilometerstation 6,7 (Allersdorf) ist der hohe Damm in einer Breite von 4 Metern bis an die Schienen abgerutscht. Die Züge verkehren bis zur Beseitigung der Störung, die ein bis zwei Tage Zeit in Anspruch nehmen dürfte, nur zwischen den Stationen Friedeberg und Allersdorf.

Gramschütz. Ausstellung. Am letzten Sonntag fand in dem alten Polzkirchlein eine Ausstellung von Paramenten, gesammelt von der Wifionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen, Bezirk Mittelschlesien, statt. Das schönste Stück der Ausstellung war eine von der Prima Schloßarell (Breslau) gearbeitete Monstranz mit echten Edelsteinen, welche Frau Gräfin Gendel von Donnerstern-Gramschütz gestiftet hatte.

### Von den Lichtbildbühnen.

Apollo-Theater. Gede Nissen, die Gelbin des einaktigen Schauspiels „Die drei auf der Platte“, ist den Kinobesuchern noch von voriger Woche her in bester Erinnerung. Diesmal zeigt sie sich uns nicht nur als amütiöse Schöne, sondern vor allem als äußerst talentvolle Schauspielerin in der Hauptrolle der Diana. Bei ihrer Hochzeit ereignet sich ein sonderbarer Zwischenfall. Fred, ihr junger Gatte, ist plötzlich, nachdem er mit einem Fremden eine Aussprache gehabt hatte, unter Hinterlassung eines Briefes, in welchem er bittet, nicht nach ihm zu forschen, verschwunden. Diana macht sich an die Verfolgung des geheimnisvollen Fremden. Sie nähert sich ihm in verschiedenen Verkleidungen, bis sie Gewißheit hat, daß er ein Verbrecher ist. Sie bewirkt seine Verhaftung und es stellt sich heraus, daß Fred vor Jahren, als er Ingenieur bei einer Geldschrankfabrik war, dem Fremden alte Geldschrankschlüssel verkauft hatte, die dieser zu Einbrüchen verwendete. Freds Schuld ist durch die Jahre gesäubert, und so kann er nun mit Diana ein glückliches Eheleben beginnen. — Außer prächtigen Naturaufnahmen aus den Alpen, Rautenbrunn, Jungfrau, Grindelwald usw. bietet der Spielplan noch das Lustspiel „Im wunderbaren Monat Mai“, das einen großen Sacherfolg erzielte.



„Daß er schweigt!“ rief Lotti mit zusammengezo-  
gen Augenbrauen und räunte rasch die Briele weg,  
denn man hörte die Kommerzrätin kommen.

Die Tochter des Hauses zeigte heute zu Mittag  
nicht den gewohnten Appetit und tändelte nach Lotti  
unruhig von einem zum anderen.

„Hast wohl Längeweile, Kind?“ meinte ihre Mutter,  
die sie beobachtet hatte. „Geh doch mal zu Deiner  
jungverheirateten Freundin Emma — sie hat Dich ja  
erst neulich wieder eingeladen.“

„Du hast recht!“ rief Lotti erfreut. „Zu Emma  
will ich gehen.“

Als sie an der Küche vorbeikam, hörte sie Nieten  
sichern.

„Was lachst Du?“ sagte sie streng, indem sie unter  
die Türe trat. „Dem werd' ich's zeigen — ich ver-  
stehe keinen Spaß.“

Erst um halb sieben kam sie wieder — glühend, er-  
regt, freudestrahlend.

„Ach, Mama!“ rief sie. „Emma ist köstlich! Dieses  
Glück!“

Welches Glück sie meinte, führte sie vorerst nicht  
weiter aus, sondern eilte in ihr Stübchen.

„Sie quält mich!“ schalt sie dort nervös, als  
Nieten nach fünf Minuten noch nicht da war. „Sie  
weiß doch, daß ich es jemandem sagen muß!“

Da kam die Jose. Ahnungslos offenbar. „Ich  
möchte den Blumen frisches Wasser geben!“ sagte sie.  
Lotti hielt es nicht mehr länger aus.

„Es interessiert Dich wohl garnicht, was geschehen  
ist?“ fragte sie.

„Ach so!“ meinte Nieten, und stellte die Gieß-  
kanne fort. „Er hat also geschworen?“

„Und ob!“ rief Lotti mit leuchtendem Triumph.  
„Er schweigt?“

Sie nickte.

„Ja“, sagte Nieten bedenklich, „aber was für  
eine Bürgschaft hast Du denn dafür? Was hat er  
denn versprochen?“

Lotti drehte sich weg und griff nach der Kante.  
„Weißt Du“, jubelte es aus ihr heraus, „er — er  
heiratet mich!“

Dann war sie davon.

Nieten kiff ein Auge zu und lächelte.

„Mein Gott“, sagte sie, „was die reichen Leute für  
Unwege machen, um an's Ziel zu kommen. Das war  
ja schon längst Deine Absicht — kleine Schwindlerin!“

## Griebe!

Jeder hat's gehabt,  
Keiner hat's geschäht,  
Jeden hat der süße Quell gelabt,  
O wie klingt der Name Griebe jetzt!

Klingt so fern und zag,  
Klingt so tränensternig,  
Keiner weiß und kennt den Tag,  
Jeder sehnt ihn voll Verlangen her.

Sei willkommen einst,  
Erste Friedensnacht,  
Milder Stern, wenn endlich du erscheinst  
Ueberm Feuersdampf der letzten Schlacht.

Dir entgegen blickt  
Jede Nacht mein Traum,  
Ungebuldig rege Hoffnung pflückt!  
Ahnen schon die goldne Frucht vom Baum.

Sei willkommen einst,  
Wenn aus Blut und Not  
Du am Erdenhimmel uns erscheinst,  
Einer guten Zukunft Morgenrot!

Hermann Hesse.

## Kriegs-Wochenkalender.

7.—13. Juli.

1915.

7. Juli: Versenkung des italienischen Panzer-  
kreuzers „Amalfi“ durch ein österreichisch-ungarisches  
Unterseeboot.

9. Juli: Uebergabe von Deutsch-Südwestafrika.  
Der Rest der deutschen Streitmacht, 204 Offiziere und  
3166 Mann, zwischen Otavi und Tsume bei Korab  
eingeschlossen, ergibt sich Botha.

11. Juli: Zerstörung des deutschen Kreuzers  
„Königsberg“ in der Ruffiji-Mündung durch englische  
Monitore.

12. Juli: Ein feindlicher Angriff bei Ari Burnu  
durch die Türken abgewiesen.

13. Juli: Erstürmung französischer Stellungen in  
den Otagonnen. Durchbruch der Armee v. Gallwitz  
bei Przasnysz.

1916.

7. Juli: Schwere Kämpfe um Baranowitsch. Tanga  
von den Engländern besetzt.

9. Juli: An der Somme die Angreifer zum Teil  
in Gegenstößen zurückgeworfen. Das Trones-Wäld-  
chen, La Maisonette und Barleux wiedergewonnen;  
Biaches an die Franzosen verloren.

10. Juli: Vergebliche russische Angriffe gegen den  
Stochod-Abschnitt; Eintreffen des Handelsuntersee-  
bootes „Deutschland“ in Baltimore.

12. Juli: Die Engländer im Besitz von Contal-  
maison.

13. Juli: Die Russen bei Buczacz durch Armee  
Bothmer zurückgeworfen.

1917.

7. Juli: Französische Angriffe bei Cerny, La  
Bovelle, Milles, am Cornillet und „Toten Mann“ ge-  
scheitert. Schlacht bei Stanislaw.

8. Juli: Französische Linien südlich Bagny-  
Fila in genommen.

10. Juli: Stellungen zwischen der Nordseeelste  
und Lombardzhyde von Marine-Infanterie erstürmt;  
die Engländer über die Hfer zurückgeworfen. Hatzeg,  
Bludnik und Babin von den Russen genommen.

11. Juli: Kalusz von den Russen besetzt.

13. Juli: Nowica in russischer Hand.

## Tagekalender.

7. Juli:

1854: † der Industrielle Johann Friedrich Borsig  
in Berlin (\* 1804). 1854: † der Physiker Ohm in  
München (\* 1787). 1855: \* der Dichter Ludwig Gang-  
hofer in Kaufbeuren. 1860: \* der Musiker Gustav  
Mahler zu Kalischt in Böhmen († 1911). 1866: † der  
Pädagog Adolf Diesterweg in Berlin (\* 1790). 1900:  
† der preussische Staatsmann Adalbert Falk in Hamm  
(\* 1827).

8. Juli.

1455: Kunz von Rauffungen raubt die beiden kur-  
fürstlichen Prinzen aus dem Schlosse zu Altenburg.  
1621: \* der französische Fabeldichter La Fontaine  
(† 1695). 1838: \* der Luftschiffer General der Ka-  
vallerie Graf Ferdinand von Zeppelin in Konstanz.  
1855: † der Polarfahrer Parry in Ems (\* 1790).  
1857: \* der Komponist Rudolf Dettlinger zu Graßhof  
in Böhmen († 1910).

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 156.

Waldenburg, den 7. Juli 1918.

Bd. XXXV.

## Die aus der Mühle.

Roman von Nany Wotho.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Lisa befahl draußen der Dienerin, ihr eine  
Hängematte zu bringen, mit welcher sie bald da-  
rauf hinter den dichten Tannen, die das Haus  
umgaben, verschwand. Sie wollte allein, von  
niemand gesehen sein, und darum flüchtete sie in  
den Wald. Dort war ein stilles Plätzchen, wo  
sie schon manchesmal geruht und — geträumt.  
Aber konnte ein Mädchen wie Lisa auch träu-  
men?

Zwischen zwei hohen Fichtenstämmen schau-  
kelte die Hängematte, in der Lisa sinnend lag.  
Die großen, grauen Augen blickten träumerisch  
zu dem blauen Himmel auf und die Sonne  
tanzte mit goldenen Lichtern über die braunen,  
kurzen Locken.

Wie lange sie so gelegen, sie wußte es selbst  
kaum. Verworrene Bilder und Gestalten umgau-  
kelten ihre Sinne. Wieder sah sie Richmann vor  
sich, sie, indem er ihr Untweiblichkeit vorwarf,  
bis zum Wahnsinn reizend. Wie oft hatte sie  
schon mit zusammengepreßten Lippen den Tadel  
des Mannes ertragen müssen, der doch ihr  
Untergebener war, wie oft schon hatte sie sich mit  
herbem Wort gegen seinen unausstehlich hof-  
meisternden Ton aufgelehnt, und wie oft schon  
hatte sie die Waffen strecken müssen vor seinem  
beißenden Spott.

Freilich, auch sie hatte ihn oft gereizt — ja sie  
hatte es förmlich darauf angelegt, ihn in Zorn  
zu bringen, damit er ihrem Vater sage: „Ich  
gehe, gehe für immer.“ Und nun, da es doch  
geschehen? Da überkam es sie wie grenzenlose  
Scham, wie tiefstes Leid und Weh, denn sie, sie  
wußte ja, warum er so lange, so tapfer ausge-  
halten hatte! In einer stillen Stunde — es war  
im Herbst, als die Blätter fielen — da hatte er  
ihm im Park von Mohrenwinkel vertraut, als  
sie ihn in ihrer rücksichtslosen Weise gefragt  
hatte: warum er ihre Ungezogenheiten ertrage  
und nicht lieber seine Stellung aufgebe, als sich  
einer so unwürdigen Behandlung unterwerfe.  
Da hatte er sie so eigen angesehen und zu ihr ge-  
sprochen von einer ersten, stillen Frau, seiner  
Mutter, die, nachdem sie Mann und vier erwach-  
sene Söhne begraben, nichts weiter hatte als  
ihn. Sie hatte als die Tochter und später die  
Frau eines Rittergutsbesizers einst bessere Tage  
gesehen und sorglos war er, als der jüngste Sohn

des Hauses, herangewachsen in dem Glauben,  
er wäre reich. Bei seines Vaters Tode, da hätte  
es sich dann herausgestellt, daß das Gut arg ver-  
schuldet, und alle seine Bemühungen, es wieder  
in die Höhe zu bringen, erfolglos waren. Tag  
und Nacht hatte er sich gemüht, seiner alten  
Mutter den Kummer zu ersparen, von der lieb-  
gewordenen Scholle weichen zu müssen, aber es  
mußte dennoch geschehen.

Als Bettler fast war er mit der Mutter aus-  
gezogen und seine einzige Lebensaufgabe sei es  
nun gewesen, seiner Mutter letzte Lebensstage  
froh und sorgenlos zu gestalten, und darum  
dürfe er sich auch nicht durch die Ungezogenheiten  
eines kleinen, losen Mädchenmundes beirren  
lassen, seine Stellung, die seiner Mutter ein an-  
genehmes Leben schaffte, zu gefährden.

So hatte er damals zu ihr gesprochen und  
jetzt — jetzt war er doch gegangen oder wollte  
gehen ihre Wege, und die alte Frau — die sie  
nicht kannte — die so fern und weit war, die  
grämte und sorgte sich um den einzigen Sohn,  
der seine Stellung verloren, und ahnte wohl  
nicht, daß ein junges Mädchen, jeden weiblichen  
Takt bar, ihn dazu getrieben!

Lisa stöhnte leise und blickte in die im Früh-  
lingswinde rauschenden Bäume.

Nein, das wußte sie, er würde sie nicht kom-  
promittieren. Wenn er heute ihrem Vater ge-  
genüber geschwiegen hatte, so würde er auch an-  
deren gegenüber schweigen; aber sie — sie würde  
er nie mehr sehen wollen — nie wieder würde sie  
seine ernste, mahnende Stimme hören und viel-  
leicht — nie wieder in seine Augen blicken  
können.

Lisa schluchzte herzbrechend. War es Neue?  
War es Herzeleid?

Die Mittagssonne stand schon hoch am Him-  
mel und Lisa lag noch immer in ihrer Hänge-  
matte. Das Haupt sanft wie ein Kind zur Seite  
geneigt war sie eingeschlummert. Ein schmerz-  
lich wehmütiges Lächeln lag auf dem sonst so  
gleichmäßigen Gesicht und an den Wimpern hin-  
gen wie Tau an einer Blume ein paar groß  
Tränentropfen.

Lisa gewahrte nicht, daß ein Mann in schlich-  
ter Lodenjoppe lange, lange ihr zur Seite stand  
und unverwandt auf ihr tränenbenetztes Ant-  
lich sah.

Endlich raffte er sich zusammen und strich  
mit der Hand, wie sich besinnend, über seine  
breite Stirn, die ein Strohhut halb beschattete.



„Behüt Dich Gott auf ewig, mein wilder Lieb-ling“, sagte er wie im Traum. „Behüt Dich Gott!“ Dann schritt er, ohne sich umzuwenden, von dannen, durch die sonnendurchleuchtete Heide.

\* \* \*

Dicht am Rodendorfer See auf einer kleinen Anhöhe lag in malerischer Schöne Schloß Rodendorf. Stolz und kühn strebten seine Türme hoch empor und blickten herunter auf das kleine Dorf mit seinen blinkenden Fenstern und roten Dächern, und darüber hinweg nach dem duftigen Wald und dem flimmernden See. Die alten Mauern des Schlosses waren dicht von Rosenhecken umgeben, die sich hoch emporzogen und nekend in die Fenster blickten. Schon zeigten sich unzählige rote und weiße Knospen. Noch eine kleine Weile — und sie werden erblühen zur wonnigsten Pracht.

So dachte Dr. Reinhard Bindner, als er an dem Tage, wo Walter Richmann seine Entlassung gefordert hatte, auf der nach dem See gelegenen, von Rosen umspinnenen Veranda des Schlosses stand, dessen Besitzer er seit drei Wochen war, und sinnend den Weg, der nach der Mühle führte, entlang blickte.

Er dachte weiter, daß in wenig Wochen eine schlanke, weiße Frauenhand, die ihm gehörte, und die ihm doch fremd war, vielleicht die Rosen brechen würde. Es fiel ihm auch ein, daß diese Frau, der diese kleine Hand gehörte, an seiner Seite die Räume des Schlosses durchwandeln würde, um mit ihm darin zu leben. Aber sein Herz klopfte nicht schneller in dem Gedanken an jenes blonde Frauenbild, das so kühl und ruhig, so gelassen ihm in den letzten Wochen oft gegenüber gestanden hatte, ohne ein inneres Verstehen, ohne ein Eingehen auf seine Pläne und Wünsche.

Das Hämmern und Klopfen der Maurer, Zimmerleute und Tapezierer, die er aus der Residenz verschrieben hatte, damit sie Schloß Rodendorf wohnbar machten, klang unaufhörlich zu ihm herüber. Noch acht Tage und auch das war vorbei, und das alte Schloß mit den drei Sternen im Wappen erstrahlte im fürstlichen Glanze.

Welche Augen das Müllerkind wohl machen würde, wenn er es in das Schloß führte, das innen zum Teil einem Feenpalast glich.

Würden dann wohl die kühlen, blauen Augen aufstrahlen im Anschauen der nie gesehenen Herrlichkeit? Würde vielleicht gar ein Dankesblick ihn treffen?

Reinhard strich mit der Hand tief aufatmend über seine brennende Stirn.

Nein, das würde nicht geschehen, hatte es Euse doch ein für allemal abgelehnt, ihre Ansicht in betreff der Einrichtung des Schlosses zu äußern, ja sie hatte sich sogar bis heute geweigert,

die Räume des Schlosses in Augenschein zu nehmen, wozu, wie sie meinte, nach der Hochzeit auch noch Zeit genug war.

Eine Hochzeitsreise wollte sie auch nicht machen, wie sie ihm erklärt hatte, da sie erst Zeit gebrauche, sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen.

Und er hatte geschwiegen und widerspruchslos in alles, was sie wünschte, gewilligt. Warum auch nicht? Sie würde doch eine bequeme Frau sein. Ihre Wege konnte er gewiß ruhig, so oft er wollte, in die Residenz fahren oder zur Jagd gehen oder gar verreisen. — Reisen! Wie seltsam ihm das Wort durchzuckte. Wie heiße Sehnsucht zuckte es in ihm auf. Er sah im Geiste das weite, blaue, sonnendurchglühete unendliche Meer — ferne, ferne Länder zogen wie eine fata Morgana vor ihm auf und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er konnte nicht hinaus — jetzt noch nicht, bis er sich vollkommen an Zutta gewöhnt. Und dann, war es nicht der Mühe wert, diesem blonden, kühlen Müllerkinde zu zeigen, daß er ihr Herr sei? Sie, die ihn oft behandelte, als hätte sie von seiner Existenz nicht die geringste Ahnung?

Nein, er wollte die Komödie zu Ende führen, um jeden Preis!

Er nahm seinen leichten, grauen Filzhut und verließ das Schloß, nachdem er noch einige Befehle gegeben. Langsam schritt er, das Dorf links liegend, den Weg zur Mühle entlang. Als er kaum einige Schritte zurückgelegt hatte, sah er den Verwalter Richmann vor sich gehen, der, wie es schien, ebenfalls zur Mühle wollte.

Richmann ging in tiefes Sinnen verloren.

Er hörte nicht die näherkommenden Schritte, und erst, als sich Reinhard's Hand mit freundschaftlichem Gruß auf seine Schulter legte, sah er auf.

„Wohin des Wegs?“ fragte Reinhard heiter, „wie nett, daß ich Sie hier treffe.“

„Ich will zur Bahn“, gab Walter einsilbig zurück, „und einen Brief, der für mich wichtig ist, selbst abgeben.“

„Und darum der zwei Stunden weite Weg von Mohnwinkel?“

Reinhard sah den Verwalter an, als verstände er nicht recht.

„Sind Sie krank, lieber Richmann? Sie sehen so sonderbar aus“, sagte er teilnehmend.

Ein etwas spöttisches Lächeln kränzelte einen Augenblick des jungen Mannes Lippen, die ein lichtbrauner Bart, der auch das sonnenverbrannte Gesicht umrahmte, zierte.

„Nein“, gab er kurz zurück, „aber ich gehe bald fort von hier, und da dachte ich so, als ich durch die Heide schritt, wie kurz und wandelbar doch alles Glück auf Erden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Inserat.

Humoreske von Hans Wilhelm.

Stand im verboten.

„Was sie nur wieder für eine Teufelskugel ausgeht hat!“ murmelte Dr. Sieber und beobachtete hinter dem Vorhang stehend Fräulein Lotti Kasi, die Kommerzienrätstochter, in deren Stübchen er von seinem Fenster aus einen wundervollen Einblick hatte. Der hübsche, braunlockige Schelm drüben flüsterte und lachte gerade übermütig mit der Jose, einer Schulfreundin und der nunmehrigen Vertrauten des aus-gelassenen Glückskindes.

Dann ließ die Jose weg und Lotti warf einen triumphierenden Blick nach Sieber's Fenster herüber. Sie wußte nicht, daß er sie beobachtete; aber es schien, als wollte sie ihm sagen: Warte mir! Dich und alle anderen führe ich an der Nase!

Er hätte weniger in sie verliebt sein müssen, als er tatsächlich war, wenn er nicht nach seinem Hut gegriffen hätte und vorsichtig hinter der Jose hergeht wäre.

Am der übernächsten Straßenecke sprach sie mit einem Dienstmann, der mit dem Kopfe nickte, sich entfernte, nach zehn Minuten wiederkam und der Jose etwas einhändigte, womit sie lachend heimließ.

Kurz darauf klopfte dem Dienstmann eine Hand auf die Schulter.

„Herr Doktor“, rief der Diebere freudig erschrocken. „Habe ich Ihnen Ihren Arm eingerichtet, den Sie sich auf dem Glatteis ausfielen?“

„Wunderbar, Herr Doktor!“ rief der Dienstmann begeistert. „Und ganz umsonst! Ich werde das nie vergessen!“

„Können Sie jetzt beweisen!“ meinte der junge Arzt. „Was wollte die junge Jose von Ihnen?“

Einen Augenblick kämpfte der Wadere.

„Sie verraten's nicht?“ murmelte er.

„Eher spricht ein Grab!“ entgegnete Sieber.

„Sie hatte ein Heiratsinserat, das ich in die Zeitung besorgen mußte!“

„Ah!“ machte der Arzt. „Nummer?“

„Nummer 3716!“ sagte der Dienstmann.

„Dank Ihnen! Brauchen nichts zu besorgen! Da haben Sie 'n Zigarre! Morgen!“

Nachmittags — eine Viertelstunde nach dem Herauskommen des Blattes — warf Sieber einen Brief in den Briefkasten. Er piffte vergnügt vor sich hin.

Als Niekchen, die Jose, am nächsten Morgen vom Markt nach Hause kam und sich vergewissert hatte, daß die gnädige Frau mit ihrer Schneiderin beschäftigt war, eilte sie zu Fräulein Lotti, wo sie schon mit brennender Ungebuld erwartet wurde.

„Run!“

„Schon stehen!“

„Was? Schon stehen!“ jauchzte die übermütige Lotti und nahm das Bäckchen Briefe in Empfang. „Das ist ja ein gottvoller Spaß! Ich sagte Dir ja: Eine Millionärin! — das zieht — nun wollen wir alle die Dummköpfe der Stadt kennen lernen.“

Das gab ein Gelächter und Gelicher, als sie nun die Briefe öffneten und die teils glühenden, teils feierlichen Episteln lasen, welche eingesenbet worden waren. Noch mehr Spaß bereiteten die beigelegten Bilder, — denn Photographie war unbedingt verlangt worden.

Und dann gar erst die Namen! Welche Ueberraschungen! Ei, sieh! Auch der lange Privatdozent, den Papa und Mama so bevorzugten und der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, dem schönen Mädchen zu versichern, daß er ohne sie nicht leben könne!

„Das allein trägt die Geschichte schon aus!“ sagte Lotti schmunzelnd. „Nun soll er mir noch einmal kommen!“

Sie öffnete dabei das letzte Kuvert, überflog die Zeilen, wurde purpurrot, warf den Brief auf den Tisch und schlug die Hände vor's Gesicht.

„Was ist's denn?“ fragte Niekchen erschrocken und griff nach dem Brief. Sie durfte sich das schon erlauben.

„Da liegt ja gar kein Bild bei —“ murmelte sie; dann aber las sie:

„Sehr verehrtes Fräulein!“

Nicht die Million in Ihres Herrn Vaters Geldschrank, sondern jene, die Sie in sich tragen und die Ihnen golden aus den Augen blüht, bestimmt mich zur Teilnahme an Ihrem öffentlichen Preisaus-schreiben. Nehmen Sie mir's nicht zu sehr übel, wenn ich das ernst ergreife, was Sie als Spaß beabsichtigten. Einmal hätten Sie's ja doch wissen müssen, daß ich Sie liebe. Wie sehr, will ich Ihnen lieber mündlich sagen. Ich weiß, daß Sie mich nun entweder hassen, verachten, oder — morgen um 5 Uhr beim Schillerdenkmal im Park nicht umsonst warten lassen werden.

Zimmer

Ihr

Dr. Sieber.“

„Herrje, der gegenüber!“ rief Niekchen.

„Es ist schändlich!“ rief nun Lotti, und nahm die Finger von dem glühenden Gesichtchen. „Er hat uns beobachtet, er hat alles ausspioniert — er ist ja immer am Fenster —“

Sie hielt inne.

„Eigentlich“, murmelte sie dann wie selbstvergessen, „dachte ich ja gerade ihn damit zu überführen! Seine treuerzigen blauen Augen sollten ihre Probe bestehen. Sicher würde auch er auf die Million herein-fallen. Da entdeckt er mich dahinter —“

„Da entdeckt er mich!“ jammerte sie, die Hände ringend. „Ich kann nicht mehr aus dem Hause geh'n, ich kann nicht mehr an's Fenster treten — ich bin blamiert für ewig —“

„O“, sagte Niekchen mit einer gewissen lächelnden Bestimmtheit, „so steht der Herr Doktor nicht aus — der verrät nichts!“

„Du!“ rief Lotti wie in einer eifersüchtigen Anwandlung drohend.

„Wenn er es auch anderen nicht sagt“, fuhr sie verzweifelt fort, „vor ihm selber bin ich blamiert, beschämt, entdeckt —“

„Und ich will vor ihm nicht so dastehen, wie er nach dem Briefe mich beurteilen kann!“ stampfte sie mit dem Fußchen auf. „Ich will einmal nicht!“

Niekchen machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Ja“, meinte sie langsam, „dann wird nichts an-deres übrig bleiben, als heut' um 5 Uhr zum Schiller-denkmal zu kommen!“

„Niekchen!“ rief Lotti entsetzt und sprang auf.

„Niemand!“ rief sie wieder und wehrte mit den Hän-den ab. „Nein, niemand!“

„Ich meinte ja nur“, sagte Niekchen entschuldigend nach einer Pause, „um ihm das Versprechen abzu-nehmen, daß er schweigt —“

Lotti blieb stehen.

Sie zögerte.

„Ja so —“ sagte sie, „daß er schweigt!“

Sie blickte sich langsam auf dem Absatz nach der Vertrauten um.

„Du hast recht!“ sagte sie bestimmt. „Er soll mich kennen lernen. Ich werde ihm den Standpunkt klar machen. Schwören muß er mir, schwören, daß —“



## Ein U-Kreuzer im Geleitz mit einem französischen Truppentransportdampfer.

Heiß brannte die Tropen Sonne an einem Januartage auf dem vollkommen spiegelglatten Atlantischen Ozean hernieder. Kein Windhauch bewegte die Luft, fast kein Wölkchen unterbrach das tiefste Blau des Himmels. Doch die Fernsicht ließ zeitweise zu wünschen übrig, denn von der in Sicht befindlichen westafrikanischen Küste zogen stichweise flatternde Nebelschwaden herüber und breiteten für kurze Zeit einen Vorhang vor einen Teil der nassen Bühne.

Tagelang kreuzte „U.“ in dieser Gegend, aber noch war ihm in dieser Woche kein Schiff in den Weg gelaufen. Das ewige, unbefriedigende Warten begann bereits langweilig zu werden, als eines Nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich der Ausgucksmann durch seinen lauten Ruf „Segler an Steuerbord voraus“ Leben in die gesamte Besatzung brachte. Richtig, dort geisterten hinter einer vorbeiziehenden Nebelwand die verschommenen Schattenrisse eines kleinen Seglers. Es wurde Fahrt aufgenommen und Kurs auf den noch ziemlich weit abziehenden Segler genommen. Kurz darauf erscholl zum zweiten Male der Ruf über das Deck eines Schiffes. Dieses Mal aber galt er einem Dampfer, der rechts voraus auftauchte. Hinter ihm erhoben sich die lahlen Berge Westafrikas. Nahe genug herangekommen, eröffnete der U-Kreuzer das Feuer und bedeckte den völlig überlasteten Dampfer bald mit Treffern ein. Der Dampfer hatte den flachen U-Kreuzer noch nicht bemerkt, sondern glaubte sich von dem in der Nähe mit schlaffer Leinwand treibenden Segler angegriffen. Plötzlich machte er seine Geschütze klar und begann auf den harmlosen Segler beständig zu schießen. Schließlich sah er seinen Irrtum aber doch ein und richtete nun sein Geschützfeuer auf „U.“, wenn auch ohne Erfolg. Drohnend hallte das Echo des Geschützdonners über das Meer, hochauf spritzten die Wasserfontänen von den einschlagenden Granaten. Sehr bald war der Dampfer zu der Ueberzeugung gekommen, daß er diesem Gegner nicht gewachsen war, und er versuchte deshalb sein Heil in der Flucht. Mit höchster Fahrt lief er davon, gab drahllose Hilferufe ab, warf Nebelbomben und beschrieb die tollsten Schlangenlinien, um dem verheerenden Feuer zu entgehen. Dann und wann verschwand er für kurze Zeit hinter einer Nebelwand, wurde aber immer mehr an die Küste gedrängt, sodaß er unter der Wirkung des treffsicheren deutschen Feuers endlich gegen 3 Uhr seinen Widerstand aufgab und die weiße Uebergebeflagge aufzog, nachdem der eiserne Mund seiner Geschütze verstummt war. Durch drahllose Signale wurde ihm nun der

Befehl erteilt, daß die Mannschaften das Schiff verlassen und in den Booten warten sollten. Ein halbes Duzend Rettungsboote flog in höchster Hast zu Wasser. Alle füllten sich bis zur äußersten Grenze der Tragfähigkeit mit Menschen, deren einheitliche Kleidung den U-Kreuzer-Deuten beim Näherkommen auffiel. Ohne aber erst das Herannahen von „U.“ abzuwarten, ruderten die Boote schleunigst auf die nahe Küste von Spanisch-Westafrika zu. Der U-Kreuzer ging von Spanisch-Westafrika heran und schickte das Präsenkommando mit dem Schiffsarzt an Bord, da man an Bord einige Verwundete liegen sah. Wie sich nun herausstellte, hatte man einen französischen Truppentransportdampfer niedergeschlagen, der senegalesische Tirailleurs an Bord hatte. Der größte Teil von ihnen war nach dem Lande entkommen, ebenso wie auch die Dampferbesatzung, einschließlich des französischen Schiffsarztes. Auf dem Dampfer traf das Präsenkommando nur noch den Kapitän nebst zwei Matrosen und etwa 30 zum größten Teil verwundete farbige französische Soldaten an. Ein Duzend Soldaten war während des Artilleriegefechts durch die einschlagenden Granaten des U-Kreuzers getötet, einige Mann schwer, die meisten leicht verwundet worden. Hilfreich wurden die Verwundeten von dem deutschen Marinearzt verbunden und dann auf zwei zu Wasser gelassene große Kisten gefest, um mit ihnen nach Land entlassen zu werden. Die Geschütze des Dampfers wurden alsdann abmontiert und auf den U-Kreuzer hinfüßgeschafft, um mit in die Heimat überführt zu werden. Als diese Arbeit fertiggestellt war, konnte der Dampfer mit drei Sprengpatronen versenkt werden.

Und der Segler, wird man fragen? Der war in der Hitze des Gefechts nach See zu davongelaufen, um sich vor den französischen Granaten zu bergen. Leider verbot die bald hereingebrochene Nacht eine Verfolgung und Feststellung.

Ob der arme Teufel wohl auch gedacht hat: „Irrer ist menschlich?“

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. Juli 1918.

### Die Lohnforderungen der Bergarbeiter vor dem Schlichtungsausschuß.

Vierter Verhandlungstag. Zweite Einigung.

Am Freitag standen die Lohnforderungen der Bergarbeiter der Fuchs- und Davidgrube zur Verhandlung. Als Vertreter der Gruben war Bergwerks-

direktor Lege, als Mundanwalt der Arbeiter Arbeitersekretär Grütner, und als Vertreter des Bergwerksamtes Bergmeister erschienen. Mundanwalt Grütner betonte, daß die Arbeiterausschüsse an den gestellten Forderungen festhalten, bezüglich der Zulagen für Neben-, Ueber- und Sonntagsschichten eine klarere Fassung des angenommenen Vergleichs des Arbeiterausschusses mit der Glückhilsgrube wünschen, und vor allem auch eine bessere Bezahlung der Maschinenwärter und Uebertagearbeiter fordern. Der Mundanwalt brachte Zahlen über die Ausbeute der Fuchsgrube in den Jahren 1901—1913 zum Vortrag, die ergeben, daß auf den zur im Jahre 1901 560 Mt. Ausbeute entfiel, die im Jahre 1905/06 auf 176 Mt. zurückging und allmählich wieder auf 340 Mt. im Jahre 1913 stieg. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß gerade diese Zahlen beweisen, daß die Fuchsgrube früher eine gut rentierende gewesen, aber andererseits sehr zurückgegangen ist und zur Zeit nur einen bescheidenen Gewinn abwirft.

Bergwerksdirektor Lege gab eine Uebersicht über die Durchschnittslöhne der Grube, die im Monat Mai bei Hauern 9,19 Mt., Lehrhauern 8,69 Mt., Schläpfern 6,39 Mt. betrug, während das Durchschnittslohn der Uebertagearbeiter 5,63 Mt. betrug, also durchaus dem entspricht, den ungelernete Arbeiter in anderen Berufen im hiesigen Kreise erhalten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß viele Invaliden und körperlich nicht vollwertige Arbeiter beschäftigt werden. Die Steigerung der Arbeiterlöhne im April und Mai betrug 2,33 Mt. für die Tonne, während die Erhöhung der Kohlenpreise nur 2 Mt. für die Tonne beträgt. Die Grubenverwaltung ist bereit, denselben Vergleich einzugehen, der am Vortage seitens der Arbeiterschaft und der Glückhilsgrube geschlossen wurde.

Der Arbeiterausschuß wollte ohne weiteres aber demselben nicht zustimmen, weil nach seiner Ansicht die Verhältnisse auf der Fuchsgrube doch anders liegen. Nach besonderer Beratung gab Mundanwalt Grütner die Erklärung ab, daß die Arbeiterausschüsse den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragen, dem vorliegenden Veraleich — der geklärt veröffentlicht wurde — ihre Zustimmung geben. Doch bitten sie, daß ihre besonderen Wünsche bezüglich besserer Entlohnung der Maschinenwärter und einiger anderer Arbeiterlassen, sowie Beschwerden gegen Beamte in einer Sitzung des Arbeiterausschusses erörtert werden, was seitens des Vertreters der Grube zugesagt wurde.

Damit war die zweite Einigung zustande gekommen. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Verhandlungen ein gleiches Ergebnis zeitigen möchten. #

## Aus Waldenburgs Regentagen.

Es gibt in Waldenburg Männer, die nur dann bei drohendem Himmel mit dem Regenschirm ausgehen, wenn sie ein offizielles Gewand tragen. Im allgemeinen haben das die zügigen Straßenbeden und die böigen Hochwald- und Wildbergstämme zuwege gebracht. Die dauernde Instandsetzung umgeknickter und zerbrochener Schirme machte für manche einen besonderen Titel ihres Glanz aus, drum strichen sie ihn letzten Endes in preussischer Sparsamkeit und legten sich einen Wettermantel bei. Zu diesen „Wettermänteln“ gehörte seit einem Jahrzehnt auch ich. Dreißig Jahre ist somit mein Mantel noch nicht alt, aber Stürme hat er schon zur Genüge erlebt. So übernahm er es, um nur eines seiner schlimmsten Erlebnisse herauszugreifen, mich einen halben Tag lang in der Regenstadt Salzburg vor der Wille überquellendem Regen zu schützen. Und er hat es verstanden mit der ihm imprägnierten Gewissenhaftigkeit. Wer einmal einen so „richtiggehenden“ Salzburger Regen erlebt hat, glaubt nicht, daß dieser noch übertroffen werden könnte. Und doch wurde er übertroffen, das muß selbst mein lobender Regentemner zugeben, — er wurde übertroffen von dem Waldenburger Platzregen am 4. Juli 1918.

Schirmlos wie immer, aber voll Vertrauen auf meinen Mantel, der sich gerade in den jüngst vergangenen feuchtgelauten Wochen wieder einmal in seiner ganzen Zuverlässigkeit gezeigt hatte, lachte ich der unter ihren schwarzen Regendächern dahinschreitenden Menschen und Menschenlein: Hei, da solltet ihr erst mal in Salzburg gewesen sein! Als ob der Himmel diese Herausforderung gehört habe, zog er sofort eine Schleuse mehr. Ich schlug den Kragen hoch und runzelte nachdenklich die Stirn. Bräselnd klatschten, geometrisch genau auf 90° gelotet, dicke Wassersträhne auf den Bürgersteig nieder; immer noch trotzte ich in meiner kampfbewährten Hülle dem feuchtem Element. Salzburg muß übertrumpft werden! Das schien der Willen dessen zu sein, der mir zu Häupten schnell nacheinander alle seine Schleusen zog.

Dampfer, Du hast doch nicht aufgeschnitten. Der englische Forscher Dampfer nämlich beleuchtet die Heftigkeit und Ergiebigkeit der Tropenregen mit der Schilderung folgender Episode. Als er mit seinen Begleitern die in der Südbsee gelegene kleine Insel La Gorgonie besuchte, machten sie sich Schokolade, die sie stehend im Regen trinken mußten. Damals regnete es so stark in ihre Kalabassen, d. i. Trinktöpfe aus dem Flaschenkürbis, daß, wenn sie auch noch so viel Schokolade und Regenwasser tranken, die Kalabassen doch immer halbvoll blieben, ja einige schwuren, es sei unmöglich, so viel zu trinken, als es regnete. . . Solches hätte man bei uns am 4. d. Mts. mittags 1 Uhr gleichfalls erproben können. Das konstatierte auch mein Wettermantel, der sich bereits so voll getrunken hatte, daß ich meine während des Krieges verlorenen viele Pfund Körpergewicht in unerwarteter Form zurückkehren fühlte und wie so manch anderer die Flucht in die nächste Haustür antrat.

Sie gehörte einem öffentlichen Gebäude an diese Zeit; drum war sie geräumig genug, einer recht zahlreichen Gesellschaft vom Regen Verjagter Unterschlupf zu bieten. Die untreulichen Vereinigten unterhielten sich selbstverständlich nur über den Anlaß ihrer Zusammenkunft. Neben mir ein vierzehnjähriger Schulbube stellte fest, daß es augenblicklich „Windfaden“ regne; sein Kamerad Fräse dagegen meinte, es seien „Sackstücken“. Recht hatte jedoch nur die Frau, die über die in einen Strom verwandelte Straße passierte und schüttelnd und prustend die Worte hervorstieß: „Das gießt ja wie mit Kanen!“ Wann wird es bloß mal mit dem „Plumpen“ aufhören? Das geht doch jetzt schon wochenlang“, ächzte eine zweite Evaströcher dazu. „Doas schoad't goar nisch“, ließ sich da eine tiefe Männerstimme hören, „schun weg'n da Kersch; die full'n uf a Beema versaul'n, doas hätte doch wenigstens die Wucherbanke a moal woas für ihre Geldschneiderei.“ „Paul, doas hufte recht, andersch is da Lenta nie brizukomma“, pflichtete dem impulsiven Kritiker ein Freund bei, „dar Regen is gut!“ „S'is oach bloß a bissel zu spät, a Hauptverdinnst hoan se doch schun ei der Toasche“, dämpfte ein dritter die Schadenfreude seiner Vorredner ab.

Wieder glückte sich ein Individuum den Haustürklern ein. „Au, Frau Scholz, doas sein se ja auch“, wird es schnell begrüßt. „Sehen sie mich nur nich oan, ich bin vorbs“, sagte Frau Scholz verschämt, „ich bin vom Waschkasse weggerannt, um meinem Trudel a Regenschirm in die Schule zu tragen.“ Mutterliebe, die in der Sorge um ihren Liebling der Frauen-eitelkeit vergiftet! Das Bekenntnis dieser Frau veranlaßte mich, den versammelten Regenschlichtern mal auf die Füße zu sehen, und siehe da, es gab noch mehr „Vorbse“, sogar ein junge, schicke Dame, die gegen alle Vorurteile ihre strumpfloßen Füße auf ein paar einfachen Klappsandalen ruhen hatte. Ihr war sicher wohl um die Pedale, als dem jungen Herrn daneben, der ihr zurannte: „Ich bin patzschon in meinen Schuhen.“ Schon unseres kläglichen Schuhwerks wegen könnte sich nun endlich mal der Sommer auf sich selbst besinnen, setzte ich bei der Entdeckung, daß auch meine Fußgehäuse bereits ganz bedenkliche Adhäsionswirkungen auslösten, den Gedankengang des „jungen Mannes“ fort, bemerkte dabei zu meiner Freude, wie ein Lichtschimmer über den Wolkendom glitt, wie sich der „Kannenguß“ zum „Windfaden“ verzüngte und die Wasserfestesten sich schon von der Haustür lösten.

Da konnte auch ich nicht mehr bleiben. Was hätte wohl mein Mantel dazu gesagt, wenn ich mich vor „Windfaden“ gefürchtet hätte!

Zu Hause angelangt, griff ich nach der Zeitung, um zu sehen, was für diesen neuen regenselligen Tag für Wetter angesagt sei. „Teilweise heiter, wärmer!“

Wenigstens habt Ihr Euch nicht ganz blamiert, Ihr armen Wettermacher. Mit der „Heiterkeit“ war's zwar nichts, nur das Thermometer hatte diesmal einigen Respekt vor Eurer Theorie und krabbelte ein paar Grad höher als in den vergangenen Tagen. Und vielleicht wird es auch ohne Wettermacher wieder einmal wahr, daß nach Regen Sonnenschein, langer Sonnenschein folgt.

Custos.



## Krankenkassen und Arzt- und Apothekerfrage.

Der Verband schlesischer Krankenkassen, Sitz Breslau, nahm in einer aus allen Teilen Schlesiens beschickten Versammlung zur Arzt- und Apothekerfrage Stellung. Nach der Eröffnung des Geschäfts- und Kassenberichts durch den Vorsitzenden Notte hielt der Geschäftsführer des Provinzialverbandes Posen, Sell, einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Arzt- und Apothekerfrage. Folgende vom Vortragenden vorgelegte Leitfäden wurden einstimmig angenommen:

a) **Arztfrage:** 1. Die Krankenkassen sind ernstlich bemüht, mit den Ärzten, deren schwere Aufgaben sie zu würdigen verstehen, in Ruhe und Frieden zusammenzuarbeiten. Mit Rücksicht auf das große Vertrauen, welches den Ärzten entgegengebracht wird, halten es die Kassen für unbedingt notwendig, daß sich die Ärzte das Verdienst für die Kasseninteressen aneignen und dieses stets betätigen. 2. Die Erhöhung des Honorars für Ärzte ist dort berechtigt, wo die Einzelleistungen nicht entsprechend bezahlt werden. Als Grundlage hierfür kann der Pauschalbetrag dienen, der pro Jahr auf ein Mitglied entfällt. Die Gründe zur Gewährung von Erwerbszulagen können nur soweit als sichhaltig angesehen werden, als sie sich auf das Einkommen festangestellter Ärzte beziehen. Die Entschädigung für die Fuhrkosten ist den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. 3. Für die Festsetzung der Höhe des Honorars sollen möglichst Pauschalsätze vereinbart werden. Aus diesen sind sämtliche Leistungen, auch die Sonderleistungen, zu begleichen. Die Arztverträge sind dem Berliner Abkommen entsprechend mit den einzelnen Ärzten zu schließen. 4. Sofern die Zahlung des Honorars an ärztliche Organisationen erfolgt, muß der Kasse vertraglich das Recht eingeräumt werden, jederzeit sich über den Verteilungsmodus, die der Verteilung zugrunde liegenden Durchschnittszahlen, sowie die Bezüge der einzelnen Ärzte informieren zu können. 5. Bei Vertragsabschlüssen sollen Kassen, die an ein und demselben Orte oder unter gleichen Verhältnissen wirken, gleichzeitig und gemeinsam tätig sein, die Weisungen der Verbände sind streng zu befolgen. 6. Allen den Verbänden fernstehenden Kassen wird dringend geraten, sich baldmöglichst einem Verbande anzuschließen. Nur auf diese Weise sind die Kassen imstande, den Ärzteorganisationen entsprechend entgegenzutreten, ihre berechtigten Interessen an maßgebender Stelle erfolgreich vertreten zu lassen und ihren berechtigten Wünschen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

b) **Die Apothekerfrage.** 1. Jeder Kasse wird im eigenen Interesse dringend geraten, ihre Verträge mit den Apothekern bezüglich der Höhe der bewilligten Nachlässe einer Prüfung zu unterziehen. Außer den gesetzlich bestimmten Nachlässen haben die Kassen auf Rabatte, die sich auf Rezeptur, Handverkauf, P-S-Artikel, Spezialisten und sonstige Heilmittel erstrecken, begründeten Anspruch. Für Verbandskassen müßten besondere Preise vereinbart werden. 2. Die Ärzte müßten ständig auf die sparsame Verordnungsweise hingewiesen werden. Teure Medikamente sollten durch gleichwertige billigere ersetzt werden. Es ist ratsam an Stelle von teuren Präparaten möglichst Verschreibungen nach der Form: mag. anzuempfehlen. 3. Die Apothekerrechnungen sind einem Verbandsreferat regelmäßig zur Prüfung vorzulegen. Die Prüfung soll sich besonders auf Verteilung der ganzen Verordnungswerte, auf Erteilung von wirklich praktischen Hinweisen und durchführbare Vorschläge erstrecken.

## Kriegsauszeichnungen.

\* Der Sanitätsbeamte, Sergeant Gustav Brodack von hier wurde mit der Sachsen-Meinungen'schen Ehrenmedaille für Verdienste im Kriege ausgezeichnet.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Bräuerdirektor Mündlein hier verliehen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Wehrmann Paul Giesche, Wäldermeister in Neu Wabdenburg.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Flieger Wilhelm Schweiger, Sohn des Logierhausbesitzers Schm. in Bad Salzbrunn.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat jetzt auch der zweite Sohn des fürstlich Pleßischen Landmesser-Oberratsmenz, der Kanonier Erich Menz, erhalten.

\* Das Rauchen in der Straßenbahn ist fortan infolge einer neuen, auch in den Kreisblättern veröffentlichten Polizeiverordnung, nicht mehr erlaubt. Auch das Mitbringen brennender Pfeifen, Zigarren oder Zigaretten ist den Fahrgästen nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

\* **Breslauer Operettenspieler.** Am Mittwoch den 10. Juli, abends 8 Uhr, findet vielfachen Wünschen entsprechend eine nochmalige Aufführung des auch hier mit so großem Erfolg aufgenommenen Operettenspiels „Drei alte Schachteln“ statt. Eine weitere Wiederholung kann nicht stattfinden, da die Gesellschaft anderweitig verpflichtet ist. Also versäume niemand die letzte Gelegenheit, sich die reizende Operette „Drei alte Schachteln“ anzusehen. Das Orchester stellt wieder die fürstlich Pleßische Kapelle. Die Besetzung der Hauptrollen ist die gleiche wie bei dem ersten Gastspiel. Der Vorverkauf befindet sich im Zigarrengeschäft von Robert Sahn.

\* **Paolis Affen- und Hunde-Zirkus,** der auf dem Schützenplatz sein Zelt aufgeschlagen hat, erfreut sich eines großen Interesses. Der Besuch ist lobend. Der

Paoli zeigt sich als fleißiger und unermüdlicher Dressurmeister mit großem Erfolg und seine gelehrt vierbeinigen Künstler (Affen und Hunde) bieten als Akrobaten, Seiltänzer, Habschauer, Läufer und dergl. wirklich staunenswerthes. Paoli hat mit seinen Tieren die großen Varietés der Weltstädte des In- und Auslandes bereist.

\* **Musikfolge** zu dem am Sonntag den 7. Juli 1918, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden 14. Promenaden-Konzert:

1. Schmeling: „Soldatenleben“, Marsch.
2. Schubert: Duvert. a. „Mojamunde“.
3. Gilbert: Comtesse-Walzer a. d. „Jungfernstift“.
4. Eilenberg: „Plappermäulchen“, Charakterstück.
5. Kling: „Waldfestleien“, Potpourri.

\* **Vorankündigungen des Bades Salzbrunn** für die Zeit vom 7. bis 13. Juli 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, den 7. Juli: Theater: „Goldschmieds Tochterlein“, Singspiel. Montag, den 8. Juli: Theater: „Weg zur Hölle“, Lustspiel. Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Oberwaldburger Frauen-(Suppen-) Vereins. Dienstag, den 9. Juli: Theater: „Verlorene Tochter“, Lustspiel. Mittwoch, den 10. Juli: Volksliederabend Clara Brat im Kur-Theater. Donnerstag, den 11. Juli: Theater: „Kammermusik“, Lustspiel. 3. Kammermusikabend. Freitag, den 12. Juli: Theater: „Johannistag“, Schauspiel. Sondernachabend. Sonnabend, den 13. Juli: 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert. Bei ungünstiger Witterung findet das Abend-Konzert von 8 bis 10 Uhr im Weißen Saale des Kurpark-Hotels statt. Änderungen vorbehalten.

\* **Der Handelskammer** ist ein Verzeichnis im feindlichen Ausland beschlagnahmter Güter zugegangen, hinsichtlich deren sich bisher diejenigen nicht haben ermitteln lassen, die zurzeit der Beschlagnahme das Eigentum oder ein sonstiges Recht an den Gütern hatten. Die Handelskammer gibt auf Wunsch nähere Auskunft über die Güter und deren Fundorte und stellt anheim, entsprechende Rückfrage bei ihr zu halten.

\* **Gebirgs-Handelskammer.** Die Bemühungen, angesichts der den kleineren Handelskammern aus dem neuen Gesetz drohenden Gefahren, die drei niederösterreichischen Gebirgs-Handelskammern zu einer einheitlichen arbeitskräftigen und leistungsfähigen Organisation zusammenzuschließen, scheinen auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Der „Boten a. d. N.“ meint: „Es wäre in der Tat lebhaft zu beauern, wenn die drei seit zwei Menschenaltern erfolgreich wirkenden Handelskammern völlig verschwinden sollten und Handel und Industrie des niederösterreichischen Gebirges irgendwo in der Ebene Anstöße zu suchen gezwungen würden. Es liegt auf der Hand, daß von Gortitz und Wiegand aus auch beim besten Willen die Bedürfnisse unseres, in vieler Beziehung ganz anders gearteten Wirtschaftslebens (man denke nur an den Fremdenverkehr) nicht so gründlich erfüllt und so nachdrücklich vertreten werden können, als das aus den Gebirgskreisen selbst heraus geschehen würde.“

\* **Schlesischer Schuhmachertag.** Wie wir hören, findet der diesjährige Verbandstag der schlesischen Schuhmachervereinigungen am 29. Juli in Breslau statt. Der Hauptzweck des Verbandstages ist der festere Zusammenschluß des schlesischen Schuhmachergewerbes. — Es ist erwünschenswert, ob es nicht zweckmäßiger ist, den Verbandstag während der Breslauer Messe abzuhalten.

\* **Die Genossenschaftsbewegung unter den Bäckermeistern.** Am Anfang des Jahres 1918 bestanden in Schlesia nur drei Bäcker-Genossenschaften. Als dann die Genossenschaftsbewegung einsetzte, nahmen die Genossenschaften in Schlesia ganz rapid zu und gegenwärtig sind 27 Genossenschaften fertig gegründet und eingetragenen. In nächster Zeit werden sich noch 26 weitere derartige Genossenschaften in Schlesia gründen. Auf dem Verbandstage, der im Laufe des Monats Juli in Breslau stattfinden wird, wird eine neue Gründung erfolgen, und zwar die „Silesia“-Zentrale Schlesischer Bäcker-Genossenschaften, E. G. m. b. H. zu Breslau. Die anderen in Breslau bestehenden Genossenschaften sollen sich dieser Zentrale anschließen.

\* **Soziale Fürsorge für Handwerksmeister in Schlesia.** In den Ausbau der sozialen Fürsorge im letzten Jahrzehnt ist der selbständige Handwerksmeister nur in verhältnismäßig recht beschränktem Maße einbezogen worden. Auf diesem Gebiet bleibt zweifellos noch vieles nachzuholen. Wie wir hören, ist nunmehr die Errichtung einer Krankenkasse für Handwerksmeister in Mittelschlesia geplant. Aus dieser Kasse sollen die selbständigen Handwerksmeister in Krankheitsfällen ausreichende Unterstützung erhalten. Später dürften diese Kassen auch auf die anderen schlesischen Bezirke ausgedehnt werden.

\* **Eine Rundreise durch Schlesiens Gemüsebau-** gegend beabsichtigt der Verband Schlesischer Gemüsebauvereine für seine Mitglieder Anfang Juli zu veranstalten. Es sollen neben Gemüsebaubetrieben auch industrielle Gemüseverwertungsanlagen besichtigt werden. In Aussicht genommen sind die Kreise Kiegnitz, Breslau, Strehlen, Münsterberg, Beobitz und Ratibor.

\* **Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.** Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat die Preise für Stroh aus der Ernte 1918 in der gleichen Höhe wie im letzten Wirtschaftsjahre festgesetzt. Es beträgt hiernach der Preis bei Flegeldruschstroh 90 Mk., bei Maschinendruschstroh 80 Mk. für die Tonne. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung zur Verlade- und des Verladens mit ein. Für Stroh, das in drachtgewaschenen Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 Mk. für die Tonne. Der Beförderungsverband erhält eine Vermittelungsgebühr von 12 Mk. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Händler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten auch als Höchstpreise für das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Häckselpreis beträgt 120 Mk. für die Tonne. Die Zuschläge für den

Groß- und Kleinhandel werden von den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise für die Strohhäube durch die Gemeinden und Kommunalverbände.

\* **Freigabe von Knochenbrüherzeugnissen.** Bisher gelangten die auf Veranlassung des Kriegsausschusses für Dele und Fette hergestellten Knochenbrüherzeugnisse durch die Gemeinden zur Ausgabe. Nunmehr ist der Vertrieb dieser Erzeugnisse dem freien Verkehr überlassen, jedoch unter Beibehaltung von Höchstpreisen. Die Verbrauchshöchstpreise betragen für Knochenbrüherwürfel 3 Pfg. das Stück, für Knochenbrüherfettafeln 6 Mk. für 1 Kilogramm, für Knochenbrüherextrakt 3,40 Mark für 1 Kilogramm Inlandware und 3,35 Mark bzw. 5,80 Mark für 1 Kilogramm gemischte dänische Ware, für flüssige Würze 3,40 Mark für 1 Kilogramm ausschließlich Verpackung. Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette, Berlin. Unter den Linden 88a, erteilt auf Anfrage Auskunft über die Fabriken, welche derartige Knochenbrüherzeugnisse abgeben.

## Gemeindevertreterversammlung in Altwasser am 3. Juli.

Aus den Verhandlungen der letzten Gemeindevertreterversammlung sei folgendes mitgeteilt: Der alljährlich verfügte Steuererlaß für verheiratete Steuerzahler mit weniger als 600 Mk. Einkommen wird auch diesmal genehmigt. — Es wurden ernannt: in den Lebensmittel-Versorgungsausschuß an Stelle des austretenden Bäckermeisters Wiedemann der Wäldermeister Carl Born; in die Kriegsfürsorgekommission an Stelle der Frau Baumeister Beder Frau Dr. Jank; als Abgeordneter in den Verband der Gemeinden im Waldburger Industriebezirk Bürgermeister Görtzsch, Apotheker Benoit, Oberingenieur Kirten, Kaufmann Siedermann.

Am 3. Juli 1917 kamen in der hiesigen Hauptkasse 500 Mk. in Abgang. Die Ordnung in der Kassenführung läßt eine Fehlrechnung nicht zu, so daß nur die Hand eines Diebes im Spiele sein konnte. In der Nacht zum 25. Januar d. Js. verschwand weiter eine schwarze Ledertasche mit 25 Mk. Inhalt. Gleichzeitig wurde das Fehlen von 10 Treibriemen-Lederstücken bemerkt. Die Spur des Diebes blieb unauffindbar. Die Versammlung beschloß, das gestohlene Geld in Höhe von 525 Mk. von Gemeindegeldern zu ersetzen. — Dem während des Krieges in Geldnot geratenen Kommunalbeamten-Erholungsheim in Seebad Zoppot wurde eine Beihilfe von 50 Mk., bezugnehmend (Punkt 8) dem Reichsdeutschen Hilfsbund in Desterreich 10 Mk. Unterstützung bewilligt.

Eine Erhöhung der dienstlich entstehenden Reisekosten um 3 1/2 % wurde genehmigt.

Schließlich fanden drei Dringlichkeitsanträge ihre Erledigung. Eine Zunahme der Geschlechtskrankheiten ruft zum Kampf gegen dieselben auf. Als zur Abwehr der Ertränkungs- und Aufstichungsmöglichkeiten geeignet werden Warnungstafeln errichtet. Diese Warnungstafeln enthalten Hinweise zur Rettung und Heilung. In hiesigem Ort werden 22 solcher Tafeln angehängt werden, wofür etwa 70 Mk. bewilligt wurden.

Vertreter der Möbelbeschaffung für die aus dem Kriege heimkehrenden, die sich einen eigenen Hausstand gründen wollen, soll seitens der Gemeindeverwaltung von Fall zu Fall entschieden werden, inwieweit etwaigen Ansuchen der Kredit der Gemeinde zum Ankauf von Möbeln eröffnet werden soll. Die Tischlermeister Springer, Sellmann und Pajschke erklärten sich zur Herstellung der Möbel bereit.

Das Ergebnis der Wohnungszählung am 30. Mai ist folgendes: Bei 4500 vorhandenen Wohnungen stehen 260 leer; nach der Zählung im Februar, zu welcher Zeit 315 Wohnungen leer standen, hat also die Zahl der leerstehenden Wohnungen um 55 abgenommen.

Die Unterhandlungen mit der Eisenbahn-Verwaltung wegen der Wasserleitungsanlage der am Bahnhof gelegenen Kleingärten sind endlich bis zum Abschluß des Vertrages gediehen. Bis zum Herbst wird hoffentlich die Bewässerung der Gärten aus der Leitung möglich sein.

fr. **Gottesberg.** Die evangelische Jugendabteilung beschloß in der am gestrigen Freitag abgehaltenen Generalversammlung, bei deren Beginn Pastor Strauß eine Ansprache hielt, die Teilnahme an dem am 21. Juni in Hermsdorf stattfindenden Kreisjugendspiel. Als Leiter bezog Vorstandsmitglieder wurden vom Hauptverein bestimmt: Bergwerksbureaugehilfe Max Lamm, Bergwerksbureaugehilfe Herbert Jäger, Magistrats-Bureaugehilfe Bötel und Bergwerks-Bureaugehilfe Hennig. Von den Jungmännern wurden in den Vorstand gewählt: August Seidel, Gerhard Winkler, Paul Panke, Herbert Weich, und als Biedermeister Herbert Bittermann.

fr. **Kaulzig.** Das Opfer einer Verwechslung. Vor einigen Tagen wurde der Maschinenwärter Gustav Ludwig bei der Heimkehr von der Schicht in den ersten Morgenstunden in der Nähe der Konrad-Schmiede von einem unbekannten Manne überfallen. Ludwig erhielt mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche, von denen ein Stich die rechte Schläfe traf und eine mehrere Zentimeter lange Wunde hinterließ, während zwei Stiche glücklicherweise nur den Hut durchbohrten. Ludwig, der sich keiner Feinde bewußt ist, dürfte das Opfer einer Verwechslung sein. Der Täter ist unerkannt entflohen.

fr. **Reichstein.** Nächtl. Einbruch. — Vortrag. Bei Unterpächter Ernst Gummich wurde ein nächtl. Einbruch verübt. Es wurde eine Arbeitshose, ein Jackett, zwei Hemden und ein Paar Stiefel, sowie ein Sack Weizen gestohlen. Als Täter kann nur eine mit den Verhältnissen vertraute Person in Frage kommen, die sich die Weizenkörner zum Öffnen der Aushalttür aus einem Schuppen geholt hat. — In der Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins hielt Pastor Gump einen Vortrag über den verstorbenen Volksdichter Peter Mosenger.



## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 7. Juli bis 13. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter.

Hermisdorf:

Sonntag den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 11. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 7. Juli, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg.

Am Sonntag den 7. Juli fällt der Kindergottesdienst aus.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
Dittersbach, Konfirmationsaal evangel. Pfarrhaus.  
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Weißstein, Flurstraße 21.  
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt. Mittwoch den 10. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Birnle.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli, 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Frauen. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Abends 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde. — In den Wochentagen früh um 6 1/4, 7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 7. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Vinzenz, Rosenfranz- und Muttervereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Aufnahme des Muttervereins mit theophorischer Prozession, Te Deum und hl. Segen. — Donnerstag den 11. Juli, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht. — In Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 10. Juli, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

In Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — In Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 1/2 Uhr abends Kriegsbetstunde. — Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münkel. Um 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 9. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 10. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 7. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten, Herz-Jesu-Sonntag), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion des Männerapostolates. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in Seitendorf. Nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen. — Dienstag den 9. Juli hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/2 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 7. Juli (Herz-Jesu-Sonntag und Kirchweihfest), vormittags 6 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Mitglieder

der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. Nachmittags 1/2 Uhr Kongregationsandacht. — Montag den 8. Juli, vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. 1/7 Uhr feierliches Kirchweihrequisit mit Condukt, Libera und Salve für die verstorbenen Mitglieder der Gemeinde.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 10. Juli, abends 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Kirchennachrichten für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Filialkirche Privatkapelle: Herr Pastor Behlow aus Wittlich.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

## Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge von Kriegen verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen; Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentvollstrecker.  
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 8. zum 14. Juli d. Js. können empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 75 der Lebensmittelfarte:  
250 Gramm Marmelade zum Preise v. 82 Pf. das Pfd. Nur dort, wo die Marmelade vollständig verbraucht ist, darf die gleiche Menge Konfitüre zu 75 Pf. das Pfd. Paketware oder 75 Pf. das Pfd. lose Ware gegeben werden.

Gegen Abschnitt Nr. 76 der Lebensmittelfarte:  
200 Gramm Teigwaren  
zum Preise von 24 Pf. für Wasserware bzw. 33 Pf. für Auszugware.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.  
Waldenburg, den 29. Juni 1918.

Der Santrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 4. Juli 1918.

## Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, den 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Därensgrund, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuzendorf, 4. 7. 18.	Amtsvorsteher.
Dittmannsdorf, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Sehmwäasser, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.
Pangwaltersdorf, 4. 7. 18.	Gemeindevorsteher.

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 8.—14. Juli können gegen Abschnitt 49 der Kindernährmittelfarte

175 Gramm Weizenmehl für 12 Pf. bei den Firmen Adolf Madantz, Charlottenbrunner Straße, und Wilhelm Krügel, in der Neustadt, empfangen werden.  
Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

## Nieder Hermisdorf.

Steuerzahlung für 1918.

Die steuerpflichtigen Einwohner hiesiger Gemeinde werden ersucht, nach Erhalt des Steuerzettels die Beträge des 1. Vierteljahres sofort zu entrichten. Die Steuern für das 2. Vierteljahr müssen spätestens Ende August bezahlt sein.

Damit die Gemeinde ihren, durch den Krieg hervorgerufenen großen Zahlungsvorgaben nachkommen kann, richte ich an die Steuerzahler die Bitte, soweit sie hierzu in der Lage sind, die Steuern nicht nur für das 1. Vierteljahr, sondern auch gleichzeitig für das 2. Vierteljahr mit an unserer Steuerannahme zu zahlen.

Steuerpflichtige, denen eine Benachrichtigung bis 15. Juli nicht ausgehändigt worden ist, wollen sich im Steuerbüro melden.

Nieder Hermisdorf, 5. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

## Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (8., 9. und 10. d. Mts.) im Einwohner-Meldeamt, und zwar:

am 8. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,

am 9. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,

am 10. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Außerdem ist die abgelieferte Zusatzkarte vorzulegen.

Die Vergleute

der Fürstlichen Gruben,

der conf. Fuchs-Gruben,

der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Kartoffelabgabe.

Infolge der ungünstigen Witterung wird die Frühkartoffellieferung voraussichtlich erst etwas später eintreffen. Um nun möglichst ein vollkommenes Fehlen von Kartoffeln zu vermeiden, ist es notwendig, die jetzt noch vorhandenen Vorräte zu strecken. Es dürfen daher von Montag den 8. d. Mts. ab auf die Zusatzkarten nur noch 4 Pfund und auf die Kinder- und Zusatzkarten nur noch je 2 Pfund Kartoffeln verabfolgt werden. Als Ersatz für die in den nächsten Wochen fehlenden Kartoffeln sollen im Laufe der kommenden Woche gedörrte Kohlrüben (einwandfreie Ware) durch die Gemüschändler zur Ausgabe gelangen. Der Preis für ein Pfund stellt sich auf 1,25 Mark. Alle diejenigen Haushaltungen, welche die Zuweisung von gedörrten Kohlrüben wünschen, werden aufgefordert, ihren Bedarf sofort bei demjenigen Grünzeughändler anzugeben, bei dem die Eintragung in das Kundenbuch mit der Obst- und Gemüsekarte erfolgt ist. Die Gemüschändler haben die Gesamtbestellung bis Dienstagabend im Zimmer 18 im Rathaus anzugeben und wird darauf die Zuweisung der Kohlrüben sofort erfolgen.

Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

## Freie evangelische Gemeinshaft

Waldenburg Neustadt,  
Hermannstraße Nr. 23 part.,  
Eingang Gneisenstraße.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibelbesprechstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,  
Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag vormittag 9 Uhr.

## Sehmwäasser.

Die für Obst- und Gartenbesitzer verbleibenden Einloch- und Zundermarken sind im Gemeindebüro während der Vormittagsstunden bald abzuholen.

Sehmwäasser, den 5. 7. 18.

Der Gemeindevorsteher.

## Pangwaltersdorf.

Diejenigen Landwirte in der hiesigen Gemeinde, welche im neuen Wirtschaftsjahre Selbstversorgung beanspruchen und auch in diesem Jahre die Ausfertigung von Mahl- und Schrotkarten wünschen, haben die Anträge mündlich oder schriftlich bis spätestens den 12. d. Mts. im Gemeinde-Verwaltungs-Büro zu stellen.

Pangwaltersdorf, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

## Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reichsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Gehtiffene Gänsefedern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen.

Pommersche Bettfedernfabrik,

Stettin.

Inhaber Otto Lubs.



**Ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**  
Mittwoch den 10. Juli 1918, nachmittags 6 Uhr.  
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadt- verordneter
1.	Mitteilungen.	
2.	Wahl von 2 Bezirksvorstehern	Seeliger
3.	Wahl eines Schiedsmannes für den neu er- richteten 3. Bezirk	
4.	Erhöhung des Zuschusses für die Frauen Schwestern	Mende
5.	Bewilligung einer Beihilfe an das Kommunal- beamten-Erholungsheim in Roppot	
6.	Bewilligung der Mittel für Teilnahme von 2 Lehrerinnen an einem Säuglingspflege- kursus in Breslau	Dr. Müller
7.	Errichtung eines städtischen Bau- und Woh- nungsamtes	
8.	Bewilligung der Kosten für Instandsetzung der Kastellanwohnung in der Gewerbe- und Handelschule	Bremer
9.	Errichtung je eines Geräteschuppens auf dem Giettrichhofe und dem Feuerwehrgelände	Petrid
10.	Abstandnahme von Aufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger für 1918 und Ver- schiebung der fälligen Ergänzungswahlen	Fabig
11.	Verkauf eines Panzerstranges der Sparkasse und Bewilligung der Mittel zur Anschaffung von Mietfächern und eines Wertpapier- schrankes	
12.	Erhöhung des Zuschusses an das Brauhaus für Unterhaltung der Milchkuhe	
13.	Rechnungslegung der Wasserwerkstätte für 1916 und Erteilung der Entlastung	Siebeneiner
14.	Desgl. der Kasse des Polizei- und Sicherheits- wesens	
15.	Desgl. der Kasse der Vermögensverwaltung	
16.	Bewilligung von Vertretungskosten für den Stadtrat Dr. Richter	Bremer
17.	Verwendung der Sparkassenüberschüsse aus 1917	Fabig

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 5. Juli 1918.

**Der Stadtverordneten-Vorstand.**  
Dr. Walter.      Ruh.

**Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:**  
Dienstag den 9. Juli, abends 8 Uhr.

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr,  
hält in den Räumen der **Säuglingsfürsorgestelle** (Auen-  
straße Nr. 24) unser Stadtrat Dr. Richter eine **Sprechstunde**  
ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge-  
stelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und  
Erziehung von in Waldenburg wohnenden

**Kindern von 1 bis 6 Jahren**

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

**Der Magistrat.**

## Oberlausitzer Landständische Sparkasse

Besteht seit 1880.      Mündelsicherheit.  
Einlagen mit Reserven über 121 Millionen Mark.  
Nebenkasse Waldenburg  
**Kaiser-Wilhelm-Platz (Communalständische Bank).**

## Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren  
tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt  
wöchentlich 1—2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und  
6—7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

**Der Verwaltungsrat**

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des  
Baterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schlef.

## Die Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Waldenburg

findet Montag den 15. Juli 1918, nachmittags 3½ Uhr,  
im Saale des Kreishauses zu Waldenburg statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Kriegsjahr 1917.
2. Kassenbericht für das Jahr 1917 und Erteilung der Entlastung.
3. Feststellung des Vereinshaushaltsplanes für 1918.
4. Bericht über ein in Aussicht stehendes neues Werk des Vater-  
ländischen Frauen-Vereins, betreffend: Gründung der Kaiser  
Wilhelm-Schule deutscher Krankenpflegerinnen des Vater-  
ländischen Frauen-Vereins.
5. Mitteilungen.

Wir laden die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder  
unseres Vereins zur regen Teilnahme an der Mitgliederversamm-  
lung hierdurch ergebenst ein und bemerken, daß nach § 4 der  
Satzung nur diejenigen Mitglieder stimmberechtigt sind, die einen  
Jahresbeitrag von 3 Mark und mehr zahlen.

Waldenburg, im Juli 1918.

**Der Vorstand.**

# Für die Reisezeit

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art  
empfehlen wir unsere **Stahlkammer** mit eisernen

## Schrankschächern (Safes),

welche unter eigenem Verschluss der Mieter stehen.

**Vermietung von Schrankfächern auch auf kurze  
Zeit: Mindestmiete**

**Mk. 2,—.**

**Jahresmiete für ein Normalfach Mk. 6,—.**

**Aufbewahrung von Silberkästen,  
versiegelten Paketen und Kisten.**

## Bankhaus Eichborn & Co.,

**Filiale Waldenburg in Schlesien,**

Freiburger Straße 23 a.

## Nähmaschinen-



sowie auch sämtliche  
**Nadeln und Zubehörteile**

für Nähmaschinen empfiehlt

**Richard Matusche,**

Töpferstraße 7.



**Düsseldorf,**

Glockenstraße 16,

**Kattowitz,**

Beatestraße 44.

## Schornsteine

Kesselmauerungen,  
Feuerungsanlagen,  
Reparaturen.

## Radfahrer!

Empfehle meine vorzüglich be-  
währte federnde Holzbohrung  
„Ganta“. Bester Ertrag f. Gummi.  
Leicht und elegant. Tadellos  
Sitz und Gang. Leichte Montage  
ohne Veränderung der Felge.  
2 Reifen 25 Ma. franko Nachn.

Vertreter gesucht.

Heinrich Adolf Hüttemann,  
Hamburg 36 C.

## Lindenbass

empfiehlt  
**Ernst Schubert.**

## Brunnen- und Sektilaschen

kauft  
**Schloss-Drogerie,**  
Ober Waldenburg.

## Zinshaus

mit Wirtschaftsräumen für groß-  
landwirtschaftlichen Betrieb, circa  
10 Morgen Garten und Acker,  
Gelegenheit zum Eintritt in  
Ackerpachtvertrag, ist mit Juwen-  
tar (wazu 5 Stück Minervie ge-  
hören) und Ernte wegen Todes-  
fall bald veräußert.

Preis 90000 Mk. Anzahlung

10 bis 15000 Mk.

Näheres durch

**Julius Berger,**

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

## Große freiwillige Auktion.

Montag den 8. Juli, vormittags 10 Uhr, werden  
in Dittmannsdorf, Kr. Waldenburg, im früher Anlauf'schen  
Gasthof, wegen Auflösung einer Wirtschaft:

1 Pferd, braun, starker Einspänner, 1 eisener offener Wagen  
(fast neu), 1 zweiflügl. Spazierschlitten, 4 Kastenwagen, Pferde-  
decken, Entleerern, Kutsch- und Fuhrgeschirre, Seilen- und  
Drehgeschirre, Schellengeläute, Drehschmaschine mit Göpel,  
Wurfmachine, Pleuder, Haferquetsche, Kultivator, Walze,  
Pflüge, Eggen und anderes Ackergerät, Bienenstöcke mit  
Bienen, Brückenwaage u. v. a.; ferner eine gesamte Tischlerei-  
Einrichtung in Werkzeugen und Maschinen, Hobelmaschine,  
Bandäge, Fräzmaschine, Drehbänke (für elektr. Betrieb)  
und vieles andere

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Sachen  
sind gebraucht, gut erhalten und ½ Stunde vorher zu be-  
sichtigen.

Der Besitzer: **Karl Gabel.**

## Kein

## zerrissener Strumpf mehr!

Wenn Sie mir Strümpfe bringen oder mir  
dieselben einsenden, so erhalten Sie aus

**6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe**

**6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar Socken**

nach einer gesetzlich geschützten Methode  
tadellos hergerichtet, so daß die Strümpfe  
auch zu Halbschuhen getragen werden  
können. Die Füße, mögen solche auch noch  
so zerrissen sein, bitte nicht abschneiden.

**Es werden auch weniger als 6 Paar  
angenommen.**

**Preis pro Paar 1,25 Mk.**

**Rosa Kluge, Hirschberg in Schlesien,**

Abt.: Gross-Strumpf-Reparatur-Anstalt.

**Annahmestelle und Besichtigung:**

**Robert L. Breiter,**  
Waldenburg, Ring 17.

## „Edition Schott, Einzel-Ausgabe“,

jede No. 30 Pfennig! (Kriegspreis.)

Die „Edition Schott“ ist heute das führende Unter-  
nehmen dieser Art. Das Beste billig! In 7000 Num-  
mern zu **jetzt 30 Pf.** bietet sie die gesamte musika-  
lische Weltliteratur in ihren hauptsächlichsten Werken,  
in den Meister-Bearbeitungen der Großen der Neuzeit  
(E. d'Albert, Klindworth, M. v. Pauer, M. Reger, E. v.  
Sauer usw.), sowie die beliebteste Unterhaltungs-Musik  
für alle Instrumente und Gesang.

Verzeichnisse umsonst!

Vorrätig in

**Herm. Reuschel's Musikalien-Handlung.**  
Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.



## Letzte Telegramme.

### Amerikanische Truppen in Genua.

Bern, 6. Juli. (WZB.) Start zensurierter Genueser Blätter ist zu entnehmen, daß in Genua amerikanische Truppen - Abteilungen ausgesandt wurden.

### Wilson's Rede im Lichte des „Vorwärts“.

Berlin, 6. Juli. Der „Vorwärts“ führt aus: Die neueste Rede Wilsons kann in keiner Weise dem Frieden dienen. Wenn er für den Friedensschluß die Bedingung des eigenen entscheidenden Waffensieges voraussetzt, so hat das deutsche Volk gegenüber einer solchen Zumutung nur ein glattes „Unannehmbar“. Alle Versicherungen, daß Deutschland nach seiner Befreiung gar nichts Schlimmes, sondern nur Gerechtigkeit widerfahren werde, sind hinfällig für den, der auch nur über einen blässen Schimmer geschichtlicher Kenntnisse verfügt. Wenn gar Wilson den Kampf auf Leben und Tod proklamiert, so kann niemand dem deutschen Volk zumuten, daß es freiwillig sich mit dem Tod einverstanden erklärt. Bei solcher Einstellung der Gegner bleibt eben nur der entschlossene Verteidigungskampf, bis auch sie sich überzeugt haben, daß nicht der Endsieg, sondern nur die Verständigung die Möglichkeit einer gedeihlichen Zukunft der Menschheit bietet.

### Ein zweites Saloniki für England.

Berlin, 6. Juli. Zu dem Konflikt an der Dardanellen meint die „Tägl. Abf.“: Wir müssen den Vorgängen an der Küste des Eismeres besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie haben den Zweck, für die Gegenwart den Offizieren zu bedrohen und für die Zukunft seine Ergebnisse unsicher zu machen, ein zweites Saloniki oder ein zweites Saloniki für England aufzurichten.

### Hungernot in Batu und in der Krim.

Kiew, 6. Juli. Die Presse meldet, daß in Batu kranke Zustände herrschen. Die Wasserleitung ist abgeschnitten und die Verkehrswege nach außerhalb unterbrochen. Brot ist seit drei Tagen nicht vorhanden, andere Lebensmittel sind sehr teuer. Auch in der Krim, besonders im Kreise Jata, soll Lebensmittelmangel herrschen. Die ukrainische Regierung hat die Ausfuhr von Lebensmitteln bis zur Klärung der politischen Lage in der Krim verboten.

## Russische Verteidigungsmaßnahmen an der Küste des Weißen Meeres.

Moskau, 6. Juli. Die Presse veröffentlicht folgenden Befehl Drogits: Im Murman ist fremdes Militär gelandet worden trotz des ausdrücklichen Protestes des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten. Der Sowjet der Volkskommissare schreibt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu entsenden, um die Küste des Weißen Meeres vor der Besitzergreifung durch ausländische Imperialisten zu schützen. Daher befehle ich folgendes: 1. Der dem auswärtigen Militär Hilfe leistet, ob direkt oder indirekt, wird als Landesverräter bestraft und nach Kriegsgesetz hingerichtet. 2. Der Transport nach Archangelsk von Kriegsgefangenen, ob in bewaffneter oder unbewaffneter Abteilungen oder einzelner Leute, ist unbedingt verboten. Jeder, der hiergegen verstößt, wird nach dem Kriegsgesetz gerichtet. 3. Zur Fahrt an die Weisnerküste bedürfen russische wie ausländische Bürger unbedingt der Erlaubnis des nächsten Kreisverwaltungsamtes. Passagiere, die ohne eine derartige Erlaubnis an die genannte Küste reisen, sind zu verhaften.

## Letzte Lokal-Nachrichten.

\* Eier-Verkauf in Waldenburg. Durch die Eier-Vertriebsgesellschaft für den Regierungsbezirk Breslau ist dem hiesigen Kreise wiederum ein Posten schlesischer Eier überwiesen worden. Die Ausgabe der Eier erfolgt im Laufe der Woche, und zwar auf jede Nr. ein Ei. Die Eier sind geleuchtet. Der Kleinhandelspreis ist auf 35 Pfg. je Stück festgesetzt und jeder Verkäufer ist verpflichtet, die schlechten Eier kostenlos gegen einwandfreie umzutauschen, wenn sie sofort nach Empfang zurückgebracht werden.

\* Neue Richtpreise für Baustoffe in Schlesien. Wie die „Schles. Wirtschafts-Nachrichten“ hören, sind nun für den Bezirk des Kriegsamtes Breslau (mit Ausnahme des ober-schlesischen Industriebezirks) neue Richtpreise für Baustoffe festgelegt worden. Für Mauersteine beträgt der Preis 60 Mark für das Tausend ab Ziegeleien aufgeladen. Die Vertreter der heimischen Ziegeleien hatten in den vorhergehenden Konferenzen mit den Kriegsamtsbehörden erklärt, daß die Richtpreise mindestens 70—75 Mark betragen müßten, wenn die einzelnen Betriebe mit einem bescheidenen Nutzen arbeiten sollen.

\* Der Wiederaufbau der schlesischen Viehzucht. Wie wir erfahren, beschäftigt sich die Landwirtschaftskammer gegenwärtig mit dem planmäßigen Wiederaufbau der Viehzucht. Ueber die ganze Provinz hin wird ein ausreichendes Netz von Bullenstationen gezogen, in denen nach Möglichkeit erstklassige Zuchtbullen gehalten werden sollen. Die Landwirtschaftskammer gibt zum Ankauf der Zuchtbullen nötigenfalls die entsprechenden Mittel als zinsfreie Darlehen her. Besondere Sorgfalt soll auch auf die Erhaltung der wertvollen Jungtiere gelegt werden. — Die Befestigung des Viehes hat in den letzten Wochen dank der verbesserten Weidewirtschaft teilweise recht erheblich zugenommen. Bei einiger Schonung der Bestände dürften unsere lebenden Fleischbestände bis zum Herbst eine erhebliche Vermehrung erfahren haben.

\* Weichstein. Bestätigung. Der Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Walter Seege ist als Schöffe wiedergewählt und bestätigt worden.

\* Zellhammer. Ortschulenaufsicht der katholischen Schule. Die Königl. Regierung hat den Hauptlehrer Robert Rasche zum Rektor mit erweiterten Befugnissen ernannt und gleichzeitig den Ortschulinspektor Pfarrer Michael in Gottesberg von der Ortschulenaufsicht der katholischen Schule in Zellhammer mit dem Ausdruck ihres Dankes für die in diesem Amte geleisteten Dienste entbunden.

\* Hinter-Zellhammer. Ortschulenaufsicht der evangelischen Schule. Die Königl. Regierung hat den Hauptlehrer Otto Moldenhamer in Hinter-Zellhammer zum Rektor mit erweiterten Befugnissen ernannt und gleichzeitig den Ortschulinspektor Pastor prim. Weckold in Gottesberg von der Ortschulenaufsicht der evangelischen Schule in Hinter-Zellhammer mit dem Ausdruck ihres Dankes für die in diesem Amte geleisteten Dienste entbunden.

\* Wäldchen. Bestätigung. Der Stellvertreter Heinrich Mose ist als Schlichtmann des Bezirks Wäldchen wiedergewählt und bestätigt worden.

### Wettervorhersage für den 7. Juli:

Veränderlich, zuweilen Regen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domels Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: B. M. n. 4, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



Ans dem Felde wurde uns die erschütternde Nachricht, daß in den schweren Kämpfen im Westen, nachdem er 8 1/2 Jahre am Feldzuge teilgenommen, am 6. Juni 1918 unser lieber Sohn und Bruder,

### der Musketier und Krankenträger

## Ernst Jenke,

In einem Rheinischen Infanterie-Regiment,

Inhaber der Roten Kreuz-Medaille,

im blühenden Alter von 20 Jahren gefallen ist.

Von Walsdorf, Berlin, Westfalen.

In tiefem Schmerz:

August Jenke und Frau,

Hermann Jenke, Viszefeldwebel in einem

Inf.-Regt., zurzeit im Westen,

Alfred Jenke, Gefreiter in einem Inf.-

Regt., zurzeit im Westen,

Hermann Schneider, Telegr., z. Zt. i. W.,

Heinrich Jenke, in einem Art.-Regt.,

Ida Jenke,

Gustav Jenke,

Wilhelm Jenke.

Und soll' ich einst als Sieger  
Nicht kahren bei Euch ein,  
Weint nicht um mich, Ihr Lieben,  
Der Schlachtgott rief mich heim,  
Damit ich in Walhalla  
Mit vielen Kriegerleuten  
Den Schlachtpokal darf leeren  
Bis auf die Neig'.

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme bei  
dem Heimzuge unseres  
lieben Sohnechens

## Paul

sagen wir allen auf diesem  
Wege unseren herzlichsten  
Dank. Besonderen Dank  
für die vielen Kranz- und  
Blumenspenden und das  
zahlreiche Grabgeleit.  
Johann Zach u. Frau.

## Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins,  
Waldenburg Neustadt.  
Pension und freundl. Pflege für  
ältere und fränkliche Personen.  
Unentgeltlich.

Mittwoch den 10. Juli,  
vormittags, steht ein

## Transportarker Kasse-Ferkel

preiswert zum baldigen Verkauf.  
Leo Schicke,  
Neubendorf, Kreis Waldenburg.

Es ist wieder ein Transport  
sehr starker und mittlerer

## Arbeits- u. Wagenpferde

eingetroffen, dabei zwei seltene  
Rappen, goldlicher und schnell im  
Wagen, und stehen zum baldigen  
Verkauf bei

Viktor Platkowski,  
Gantf, Bez. Breslau. Tel. 141.  
Vormittags anzutreffen.

## Einen Trisjorgehilfen

sucht per 15. Juli

Alfred Lauffer, Sonnenplatz

## Lebensberuf für Damen

durch dreimonatliche Ausbildung  
als Geschäftssekretärin. Prosp. frei.  
Landwirtschaftl. Rechnungsbüro,  
Liegmitz.

## Lehrmädchen

kann sich melden.

## Oscar Feder,

Glas-, Porzellan- u. Spielwaren.

Anst. junges Mädchen sucht  
Stellung als Lehrmädchen

in einem Geschäft, gleichviel wel-  
cher Branche. Best. Angebote  
u. L. M. i. d. Exped. d. Bl. erb.

Dienstmädchen sofort gesucht  
(kann event. zu  
Haus schlafen) Barbarastr. 31, I.

## Ein Mädchen

zur häuslichen Arbeit kann sich  
sofort melden

Töpferstraße 1, I. Etage rechts.

## 3 Stuben und Küche,

sowie Laden, in bester Lage,  
per 1. Oktober zu vermieten. Zu  
erfragen bei Firma C. Wilde.

## 2 Zimmer und Küche

(1. oder 2. Etage) werden für  
Neujahr von ruhigem Mieter zu  
mieten gesucht. Angebote unter  
400 D. in die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

Zum 1. Oktober oder später  
ist eine

## Wohnung von 2 Stuben,

die auch einzeln vermietet werden,  
an ältere Leute zu vergeben.

Erwünscht ist, daß Mieter Hof-  
und Gartenarbeit gegen besondere  
Bezahlung übernehmen.

G. Stephan,  
Hermesdorf, Altwasser Str. 3.

Eine Stube bald zu vermieten  
und Oktober zu beziehen  
Hermesdorf, Güte, Westm. 16.

Stube und Küche, sowie eine  
einzeln Stube Oktober zu  
beziehen

Verloren: 1 Uhr mit Lederarmband, mehrere Geldtäschchen mit  
Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Regenschirm, 1 Scheere  
1 Brille, 1 Pappschachtel mit Wäsche und Kleidungsstücken.

Entlaufen: 1 Henne.

Gefunden: 1 Handtasche mit Inhalt, 2 Geldtäschchen mit ge-  
ringem Inhalt, 1 Damengürtel, 1 Puppenperücke, 1 Hunde-  
halsband.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen  
Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 6. Juli 1918. Die Polizei-Verwaltung.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

in Waldenburg in Schlesien.

(Rathaus, Erdgeschoß).

Mündelsicher.

Reichsbankgirokonto.

Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen Mk. 48 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Ver-  
zinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent.

Eröffnung von Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und  
Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungs-  
verkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln, sowie Einlösung  
von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten  
Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Ausbe-  
haltung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer  
Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürg-  
schaft auf Schecks, Wechsel und in laufender Rechnung.

Dr. Austr. v. mehreren 100  
Heiratslust. Dam. m. Verm.  
v. 5—200 000 Mk. Herr, a. o. Verm.,  
b. rasch u. reich heir. m., erh. kostenl.  
Auskunft L. Schlesinger, Berlin,  
Wilmannsstr. 20.

## Gefunden

ein Paar Damen-Gummischuhe.  
Abzugeben Sandstr. 1a, r.

## Spekulationsobjekt

verkauft im Waldenburger Ge-  
birge (Schlesien), Landwirtschaft,  
ca. 60 Morg., besonders für Er-  
holungsheim und Anwesen ge-  
eignet. Preis 85 000 Mk. Günstige  
Käufer Anfragen unter 2245 an  
Raasensleben & Vogler, Berlin W 35.

## Verein für National-

(Übungs- u. d. f. m. Handelsch.).  
Anfängl. Montag, ab 8 1/2 Uhr  
f. Fortg. - Freitag, 8 1/2  
Anmeld. z. Anfängerkursen jedw.  
Vereinsbücherei Montags 6—1/2

## Jugendkompanie Waldenburg

Samstag den 7. Juli 1918, 2.20  
Uhr nachm. Auftreten vor dem  
Rathause zum Ausmarsch ins  
Gelände. Spielente u. Musik-  
korps zur Stelle.

Strempel.

## Einen starken Bienenstock

hat abzugeben W. Scharf,  
Dittmannsdorf.



# Orient-Theater,

Freiburger Strasse 5.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Zwei Erst-Aufführungen!

Die bildschöne Künstlerin  
und der Liebling aller Theater-Besucher

**Lotte Neumann**

mit ihren Partnern

Bruno Kastner, Rudolf Lettinger

in dem neuesten Riesen-Filmwerk

Serie 1918:

Großes Drama.

**Die Ehe**

Großes Drama.

5 lange Akte.

5 lange Akte.

**der Charlotte van Brakel.**

Die Sensation aller Großstädte!

Künstler. vollend. Darstellung! Prachtvolle Ausstattung!

Sprühenden Humor bereitet

**Das Paprika-Liebchen.**

Großes Lustspiel.

In der Hauptrolle: **Rita Clermont.**

Um großen Andrang zu vermeiden,  
wird höflichst ersucht, Wochentags die 6 Uhr,  
Sonntags die 4 Uhr-Vorstellung zu besuchen.

## Stadt-Theater in Waldenburg

(Goldenes Schwert).

Mittwoch den 10. Juli 1918, abends 8 Uhr:

**Breslauer Operetten-Gastspiel**

(Direktion: H. Kretschmer, Breslau).

Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung des  
großen Operetten-Schlagers:

**Drei alte Schachteln.**

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Robert Hahn.

Preise wie bekannt.

Orchester: Fürstlich Pleßsche Berg- und Kurlapelle.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben  
**Robert Krause, Dentist.**

King 19, 1. Stod. Waldenburg, Schudhaus Eck.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngelasse in  
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,  
für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

**Jetzt ist die beste Zeit für eine Blutreinigungskur!**

Reiner versüßter Wacholdersaft

ist das beste Mittel bei allen Blut- und Stoffwechselstörungen.

In Flaschen zu 3,- und 6,- M. zu haben  
bei **Robert Bock**, Drogenhandlung, am Markt.  
Versand n. auswärts gegen Nachnahme. Postkarte genügt.

Von Dienstag den 9. bis Freitag den 12. Juli findet ein

**Kursus**

zur Selbstanfertigung von weißen  
und bunten Straßenschuhen

in der „Stadtbrauerei“ statt. Vor-, Nachmittags- u. Abend-  
kurse. Musterstühle zur Ansicht beim Kaufmann Matthäi, Char-  
lottenbr. Str. 16. Anmeldungen täglich im obengenannten Lokal.



**APOLLO**  
Theater  
Oberwaldenburg  
(Zur Plümpe)

Von Freitag den 5.  
bis Montag den 8. d. Mts.:

**Die drei auf  
der Platte.**

Schauspiel in 4 Akten

von dem

beliebten Kriminalist

**Paul Rosenhayn.**

In der Hauptrolle

die bildschöne Künstlerin

**Egede Nissen.**

Dazu das reizende

Lustspiel:

**Im wunderschönen  
Monat Mai.**

Und Beiprogramm.

Waldenburg Schützenplatz.

Nur noch bis Montag

den 8. d. Mts.:

**K. Paoli's**

weltberühmter

**Affen- und Hunde-**

**Zirkus.**

Der Gipfel aller Dressuren.

Täglich Vorstellungen:

Nachm. 5 Uhr und abds. 8 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr stündlich.

**Russchank Konradtschacht.**

Sonntagabend und Sonntag:

**Rosen = Fest,**

verbunden mit Kaffee.

**Altdeutsche Musik.**

Es laden ergebenst ein

Ang. Gebartig und Frau.

**Restaurant „3. guten Quelle“,**

Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli c.:

**Musikal. Unterhaltung.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

A. Ziegenbein.

**Gasthof zum Tiefbau**

in Dittersbach.

Sonntag den 7. Juli c.:

**Altdeutsche Musik.**

Es ladet freundlichst ein

E. Müller.

**Deutsche Halle, Gottesberg.**

Sonntag:

**Altdeutsche Musik.**

Es ladet freundlichst ein

H. Schönthier.

# Union-Theater.

Film heute eingetroffen!

Nur bis Montag:

Zwei Erstaufführungen! Große Detektiv-Woche!

Max Landa, R. Lettinger, Br. Kastner in

**Joe Deeb's Gewaltstreich.**

4 spannende Akte.

1. Akt: Das Klima von Vancourt. 2. Akt: Joe Deeb's und der  
Gärtnergehilfe. 3. Akt: Die gesunden Kranken. — Tot und  
doch lebendig. 4. Akt: Das Wunder des Nibelungen-Liedes.

Dazu ein entzückendes Hofer-Lustspiel

in 3 Akten:

**Fräulein Pfiffikus.**

In den Hauptrollen:

Lina Salten und Senta Söneland.

Ferner die hochaktuellen Aufnahmen:

**Der Vormarsch zur Marne.**

Anfang Sonntags 4 Uhr.

## Guter Rat:



Da die Haarverandhäuser kaum noch liefern  
können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß  
Sie Ihr eigenes ausgekämmtes Haar täglich  
locker aufbewahren müssen, um es bei mir zu  
Zöpfen, Strähnen, Vorstoß- und Scheitel-  
unterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur  
Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke.

Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung

des eigenen Haars.

Kaufe stets Haar!

Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet.  
Erstes Einfärisieren von Unterlagen gratis!!!  
:: Haararbeiten-Werkstatt und ::  
Puppenklinik, Töpferstr. 26 I.

**Helene Bruske,**

## Geschäfts-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum von Waldenburg die ergebene  
Mitteilung, daß ich in meinem neu erworbenen, früher  
Höhn'schen Bäckerei-Grundstück, Auenstraße 3,  
Montag den 8. Juli eine

**Filiale**

eröffnen werde. Mit der Bitte, mich in meinem Vorhaben  
gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

**Ernst Jichmann,**  
Bäckermeister.

**Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.**

Sonntag den 7. Juli, von 3 1/2 Uhr ab:

**Grosses Doppel-Konzert**

im Saal und Garten.

Diverse Solis.

Gesamtleitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Bei ungünstigem Wetter beide Kapellen im Saal.

**Restaurant „Stadtpark“**

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Gasthof zum schwarzen Berge

in Steinau.

Sonntag den 7. d. Mts.:

**Einweihungs-Feier**

mit musikalischer Unterhaltung.

Es laden freundlichst ein

Alfred Teich und Frau.

**Hôtel Goldenes Schwert**

Heute Sonntag

von 4 Uhr ab:

**Konzert**

Ausfahrt von

Kulmbacher und Erdbeerbowle.